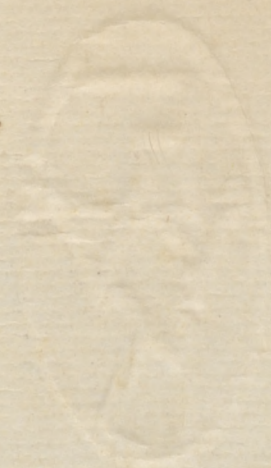


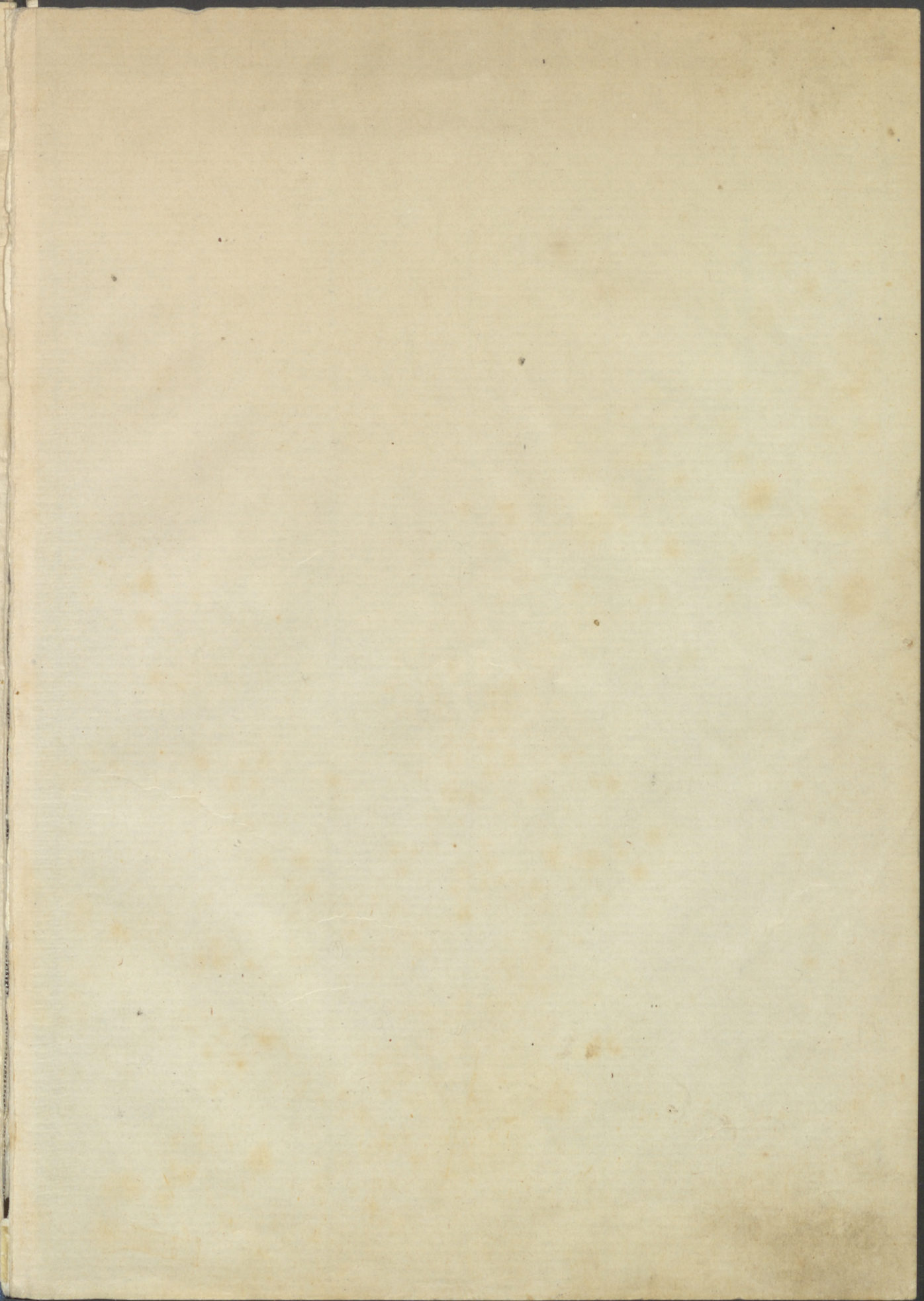
Fünfundzwanzig Jahre

KAISER-MOTOREN



1913 - 1938





Fünfundzwanzig Jahre

KAISER-MOTOREN



ELEKTROMOTOREN-WERKE KAISER
BERLIN · ZIELENZIG · DROSSEN

Bearbeiter des Textes dieser Chronik und der Buchgestaltung:
MAX SCHRÖTER, BERLIN-JOHANNISTHAL



KARL KAISER

Betriebsführer der Elektromotoren-Werke Kaiser

K. Kaiser

EIN VIERTELJAHRHUNDERT

gewerbliches Schaffen und Streben im Dienste des Deutschen Handwerks gibt dem Jubilar wohl das Recht, seinen Freunden und Mitarbeitern einen kurz umrissenen Rückblick zu geben, über den Aufbau und die Entwicklung seines Schaffens und den Erfolg seiner Arbeit nach innen und außen.

Als Firma und Jubilare überreichen wir Ihnen deshalb diese Festschrift, und gedenken dabei in Dankbarkeit derer, die in den vergangenen 25 Jahren als treue Weggenossen durch einsetzbereite Mitarbeit in den Werkstätten unserer Betriebe und in der verantwortungsvollen Pflege des Kundendienstes im In- und Auslande dazu beigetragen haben, den Aufbau und Ausbau unserer Werke erfolgreich und krisenfest zu gestalten. Diese Chronik, die wir hiermit den Freunden und Werksangehörigen unserer Betriebe als Erinnerungsblätter überreichen, will nicht nur ein Spiegel der Vergangenheit und ein Zeitbild der Gegenwart, sondern auch zugleich ein Wegweiser in die Zukunft sein.

Unsere Zielsetzungen sollen auch weiterhin die Verpflichtung enthalten, durch Leistungssteigerung unserer Erzeugnisse mitzuarbeiten an der Wiedergewinnung der Weltgeltung Deutschlands, an der Förderung des Gemeinschaftsgeistes unserer Werksangehörigen und an der im nationalsozialistischen Geiste betriebenen Berufserziehung der uns anvertrauten Jugend.

ELEKTROMOTOREN-WERKE KAISER

KARL KAISER UND SEIN WERK

Im Herzen des alten Berlin, dort wo aus den Werkstätten der kleinen Handwerker seit Jahrhunderten das hohe Lied der Arbeit in tausendstimmigen Akkorden das Leben durchklingt, übernahm KARL KAISER als junger Werkschlosser mit eigenen durch äußerste Sparsamkeit erworbenen Geldmitteln vor 25 Jahren,

am 15. Dezember 1913 in der Alexandrinenstraße 48

eine kleine Schlosserei, die unter der Firma Elektro-Reparatur-Werkstatt Böhme Nachfolger, Inhaber Karl Kaiser weitergeführt wurde und bald vergrößert werden konnte. In einem kaum von Tageslicht beleuchteten Kellerraum von etwa 40 qm Größe, in dem 1 Bohrmaschine, 1 Prüffeld, 1 Drehbank und einige Werkzeuge die ganze technische Ausrüstung bildeten, wurde der Grundstein gelegt zu dem heutigen Betrieb

ELEKTROMOTOREN-WERKE KAISER BERLIN ZIELENZIG N.M. — DROSSEN N.M.

Waren auch die finanziellen Mittel nur sehr bescheiden, so verfügte KARL KAISER doch über ein ideelles Betriebskapital, das ihn bis heute über alle Krisen und Schwierigkeiten hinweggeholfen hat und dessen Zinsen allen seinen Mitarbeitern allezeit eine auskömmliche Existenz sicherten: Ein nie rastender Arbeitswille — eine gründliche Beherrschung des fachlichen Könnens und der Elektrotechnik — ein unerschütterlicher Optimismus — ein feines Ohr für den Pulsschlag der Zeit und ein klarer Blick für die Aufgaben von morgen verbunden mit unbeirrbarer Entschlußkraft.

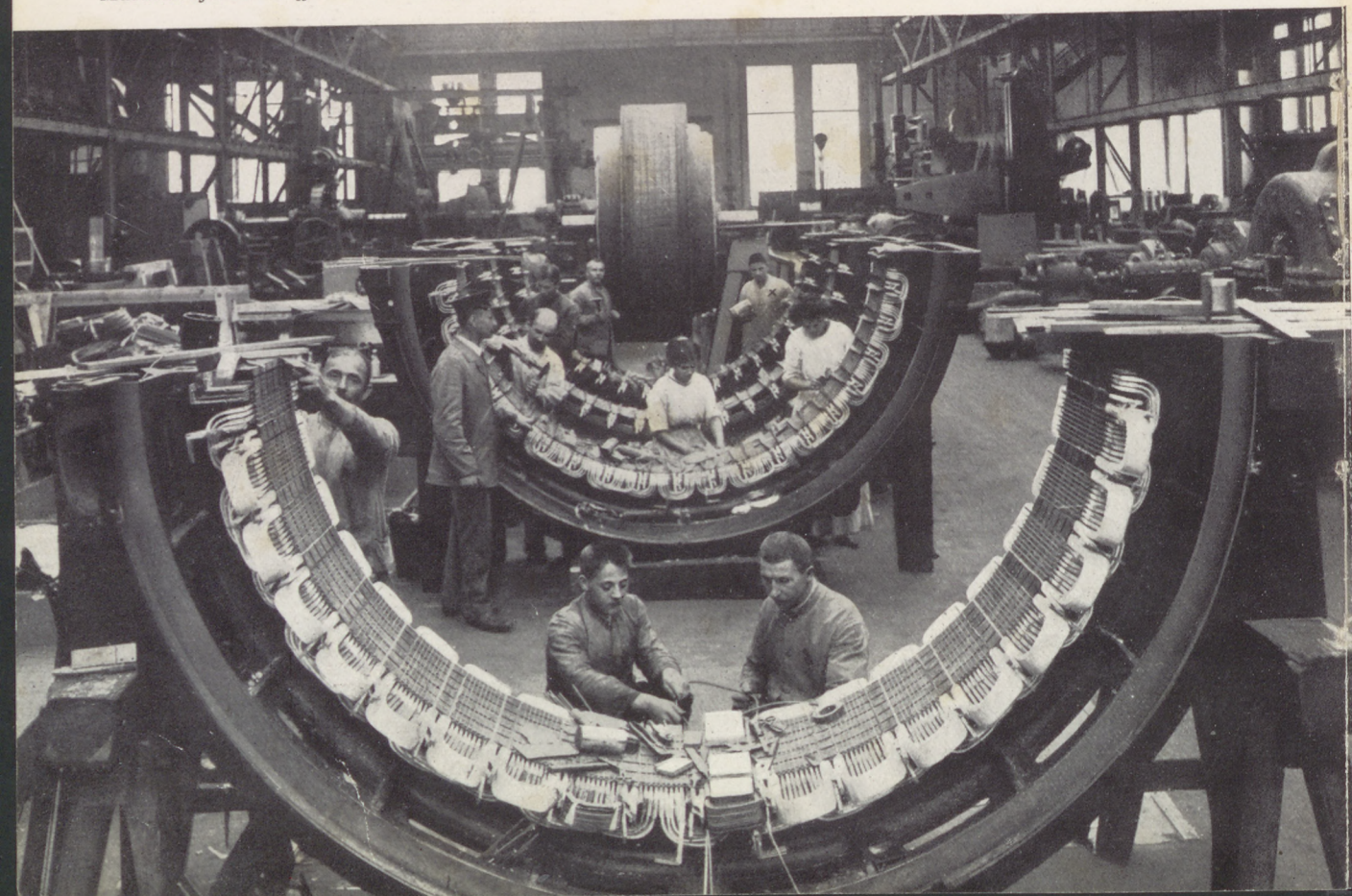
Zu diesen charakteristischen Eigenschaften kommt noch ein stark ausgeprägtes soziales Pflichtbewußtsein, das in den vergangenen 25 Jahren den kameradschaftlichen Geist der Betriebsgemeinschaften der ELEKTROMOTOREN-WERKE KAISER vertiefte und befruchtete. Auch ist es bezeichnend für die soziale Einstellung des Betriebsführers, daß es in seinen Werkstätten keine Direktoren und Direktionsassistenten gibt, sondern Ingenieure, praktische Kaufleute, Werkmeister und Arbeiter, von denen die bewährtesten unter ihnen die Vertrauensposten einnehmen.

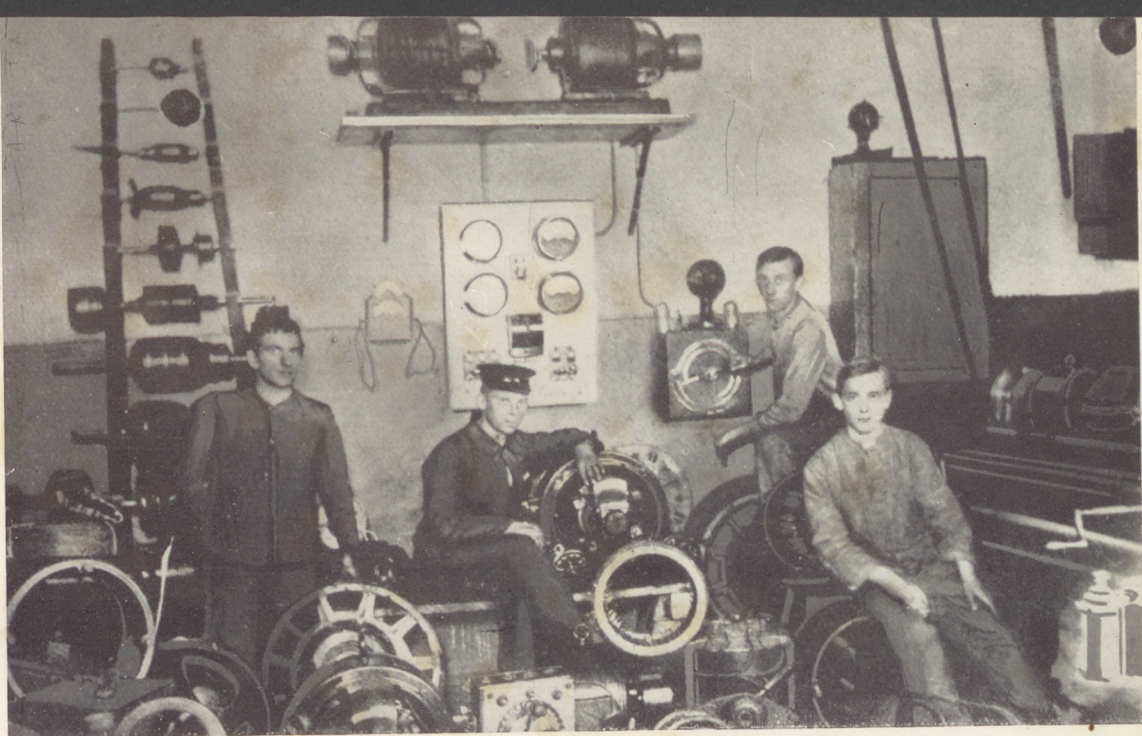
Der Lebensweg des Begründers der ELEKTROMOTOREN-WERKE KAISER war steil und steinig und die Meilensteine zu den immer neu gesteckten Zielen seines Schaffens und Strebens oft nur auf beschwerlichen Wegen erreichbar.

Am 21. Juni 1888 wurde KARL KAISER in Gleißen (Kr. Oststernberg) als Sohn des Eigentümers Wilhelm Kaiser geboren. Als ältestes von sechs Kindern mußte er schon vor der Schulzeit bei der Landarbeit helfen. Nach seiner Einsegnung diente er bei einem Bauer, dessen Hof er aber infolge schlechter Behandlung nach einem Jahr verließ. Er arbeitete dann noch ein Jahr auf dem Gut Gleißen und ging, noch nicht 16 Jahre alt, nach Berlin. Hier fand er zunächst Arbeit bei den Borsig-Werken, später war er in verschiedenen Berliner Betrieben tätig. 1907 wurde KARL KAISER durch den Ausbruch eines großen Bauarbeiterstreiks fast 4 Monate arbeitslos. Da ihn niemand unterstützte, mußte er sich während dieser Zeit mit stundenweiser Arbeit den notdürftigen Unterhalt selbst verdienen. Schließlich fand er durch einen Zufall Arbeit beim Flugzeughallenbau für Metz. Nach drei Jahren wechselte er

1953
1888
65
1953

Maschinenfabrik Maffei-Schwartzkopff in Berlin-Wildau





Die Wiege der Elektromotoren-Werke Kaiser

sein bisheriges Arbeitsgebiet und ging zur elektrotechnischen Industrie. Bei der Firma *Maffei-Schwartzkopff* in Berlin-Wildau wurde ihm nach dreijähriger Tätigkeit der Posten eines Vorarbeiters übertragen. Seine Freizeit verwendete er auf die Vervollkommnung seiner allgemeinen und beruflichen Kenntnisse durch das Studium guter Bücher und fachlichen Schrifttums und durch den Besuch technischer Abendkurse.

Im Alter von 25 Jahren übernahm er dann, wie bereits erwähnt, die kleine Werkstatt in der Alexandrinenstraße. Schon kurze Zeit nach der Übernahme dieses Betriebes, der durch den rastlosen Fleiß und gute Arbeit seines neuen Inhabers bald vergrößert werden konnte, siedelte KARL KAISER in das Industrie-Haus Dresdener Str. 50-51 über. Durch den Ausbruch des Krieges wurde das junge Unternehmen in seiner Entwicklung stark behindert. Im Juni 1915 meldete sich KARL KAISER freiwillig bei der Nachrichtentruppe I in Treptow. Nach erfolgter Ausbildung wurde er an verschiedenen Kriegsschauplätzen mit maschinen- und sendetechnischen Arbeiten beschäftigt. Er war bis zum Ende des Krieges Soldat, konnte aber durch den Einsatz geeigneter Mitarbeiter den Betrieb auch während des Krieges aufrecht erhalten. Nach dem Kriege übernahm KARL KAISER wieder selbst die Leitung seines Geschäftes und entschloß sich, in der Werkstatt, in der 1919 bereits 50 Leute beschäftigt wurden, *einen neuen Betrieb für den*

Bau elektrischer Maschinen einzurichten. In dieser Zeit erfolgte auch der Eintritt eines Kriegskameraden *Bruno Baumann*, der durch seine jederzeit tatkräftige Unterstützung sich als ein wertvoller Vertrauensmann des Betriebsführers erwies.

Der nach dem Weltkriege immer mehr um sich greifende innerliche Zusammenbruch unseres Volkes und der sich immer verheerender auswirkende Verfall der wirtschaftlichen Kräfte stellten an die vaterländische Gesinnung der kleinen Gewerbetreibenden außerordentlich hohe Anforderungen. Gerade für den selbständigen Handwerker im Maschinenbau bedeutete die sich katastrophal auswirkende Geldentwertung oftmals die Vernichtung seiner mühsam aufgebauten Existenz. Die Kredite, die den Kunden bei der Übernahme der Aufträge eingeräumt wurden, hatten bei der Bezahlung der Rechnungen oft nur noch Pfennigwert.

Diese für alle werktätigen Schichten unseres Volkes so außerordentlich harte Nervenprobe gestaltete natürlich auch die gedeihliche Entwicklung des Berliner Betriebes äußerst schwierig und war für **KARL KAISER** ein schwerer Prüfstein für die Erhaltung der Existenzfähigkeit seines Unternehmens. Seine unermüdliche Tatkraft, sein glaubensstarker Optimismus und sein unbeirrbarer Wille, die sich ihm entgegenstellenden Hindernisse und Schwierigkeiten zu überwinden, ließen ihn aber immer wieder Mittel und Wege finden, das junge Unternehmen durch die politischen Gefahren und wirtschaftlichen Krisen sicher hindurchzusteuern.

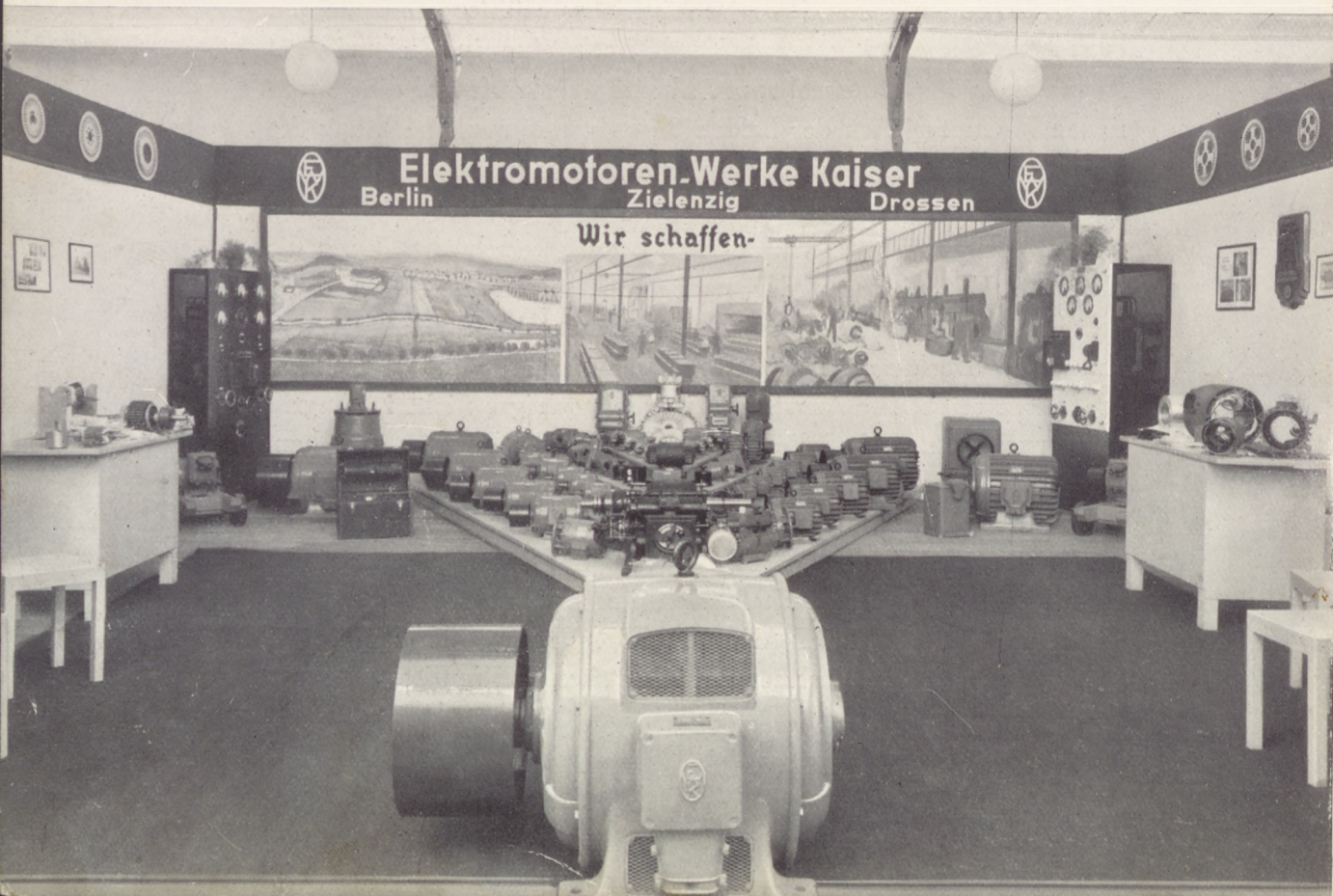
Im Februar 1919 bestand KARL KAISER vor der Handwerkskammer Berlin die Meister-Prüfung. Als sich dann einige Wochen später bei der März-Revolution in Berlin die deutlichen Anzeichen eines alle Teile der Bevölkerung zerfleischenden Bürgerkrieges zeigten und das werktätige Leben fast völlig lahmgelegt wurde, entschloß sich **KARL KAISER** in seiner Heimat ein zweites Unternehmen aufzubauen. Er kaufte in *Zielenzig* (Neumark) zunächst im Zentrum der Stadt ein Grundstück, um in diesem Hause einen Betrieb für etwa 50—60 Leute zu errichten. Aber die Pläne des jungen Unternehmers fanden bei den damaligen Stadtvätern der Gemeinde *Zielenzig* kein Verständnis. Man verweigerte die Herabgabe der zur Inbetriebsetzung der neuen Werkstatt erforderlichen Strommenge von 20 PS mit der kleinlichen Begründung, daß die „Kabelleitung nicht stark genug sei“. Auch hier zeigte **KARL**

KAISER durch seine starke Willenskraft, daß er einen einmal gefaßten Entschluß trotz aller Schwierigkeiten und Enttäuschungen bis zur Erreichung des gesteckten Zieles durchzuführen verstand. In dieser politisch sturmbewegten Zeit, in der gerade das deutsche Handwerk durch die verheerenden Folgen der Inflation in seinen finanziellen Grundlagen schwer erschüttert wurde, gehörte wahrlich ein großer Wagemut und ein eiserner Wille dazu, in einem ausgesprochen ländlichen Bezirk einen Industriebetrieb aufzubauen. Von vielen Seiten wurde deshalb KARL KAISER gewarnt, seine auf weite Sicht gesteckten Ziele in die Tat umzusetzen. Aber alle diese Warnungen konnten ihn nicht davon abhalten, seinen einmal gefaßten Entschluß dennoch zu verwirklichen. Er war eben fest davon überzeugt, daß das, was er selbst gelernt hatte, auch seine Landsleute lernen können, und daß er gerade durch die Errichtung einer Industriestätte die wirtschaftliche, kulturelle und soziale Entwicklung seiner märkischen Heimat bahnbrechend beeinflussen könne. Da sich also die Errichtung eines zweiten Betriebes im Zentrum der Stadt Zielenzig infolge der ablehnenden Haltung der Stadtverwaltung nicht durchführen ließ, entschloß sich KARL KAISER kurzerhand, ein in dem an der dortigen Stadtgrenze liegenden Orte *Ostrow* verkäufliches Mühlengrundstück zu erwerben. Gleichzeitig wurde auch noch eine in Zielenzig gelegene ehemalige Brauerei zum Abbruch angekauft und die gewonnenen Baumaterialien der beiden Grundstücke zur Errichtung des Hauptgebäudes der jetzigen Fabrik und eines großen Wohnhauses für die Werksangehörigen verwendet. Die Ausführung und Fertigstellung dieser Anlagen wurde zunächst sehr erschwert, durch die allseitige Verweigerung der nachgesuchten Kredite. Selbst die damals dort ansässigen Baufirmen stellten die Bedingung, daß ihnen zur Deckung der später zu zahlenden Löhne Vorschüsse zu leisten seien, für Arbeiten also, die noch gar nicht in Angriff genommen waren. Auf die Frage: ob denn alle Kunden so behandelt werden, antwortete man: „Wenn Sie Herr von . . . heißen würden, könnten Sie auch den üblichen Kredit erhalten“. Aber auch der Aufbau und die Weiterführung des technischen Betriebes in Zielenzig-Ostrow gestaltete sich im Anfang recht schwierig. Hinzu kam noch, daß KARL KAISER den größten Teil seiner Tätigkeit für seinen Berliner Betrieb aufwenden mußte.

Durch die tatkräftige Unterstützung eines früheren Arbeitskameraden, des Werkmeisters *Alfred Jünger* konnte schließlich der Betrieb in Zielenzig technisch und wirtschaftlich einer gedeihlichen Entwicklung entgegengeführt werden. Durch die spätere Übersiedlung des Werkzeugmeisters *Georg Heisig* von Berlin nach Ostrow und durch die Einsatzbereitschaft einiger dort ansässiger treuer Mitarbeiter, darunter die *Brüder Jawinski, Otto Kaesch, Paul Dirks und Fräulein Riediger*, gelang es, den Betrieb erfolgreich fortzuführen. Diese zu gemeinsamer Aufbauarbeit sich verpflichtende Betriebsgemeinschaft bildete nunmehr den Kern der Gefolgschaft des neu erstandenen Werkes in *Zielenzig-Ostrow* unter der schaffensfreudigen und zielbewußten Leitung ihres jungen Betriebsführers. Von der in den ersten Nachkriegsjahren überall herrschenden Lebensmittelnot wurden natürlich auch die Angehörigen der „KAISER-BETRIEBE“ hart betroffen.

Als die Not des deutschen schaffenden Menschen am größten war, und er für den Lohn seiner täglichen Arbeit sich nicht einmal etwas zu essen kaufen konnte, da wußte auch **KARL KAISER** mit

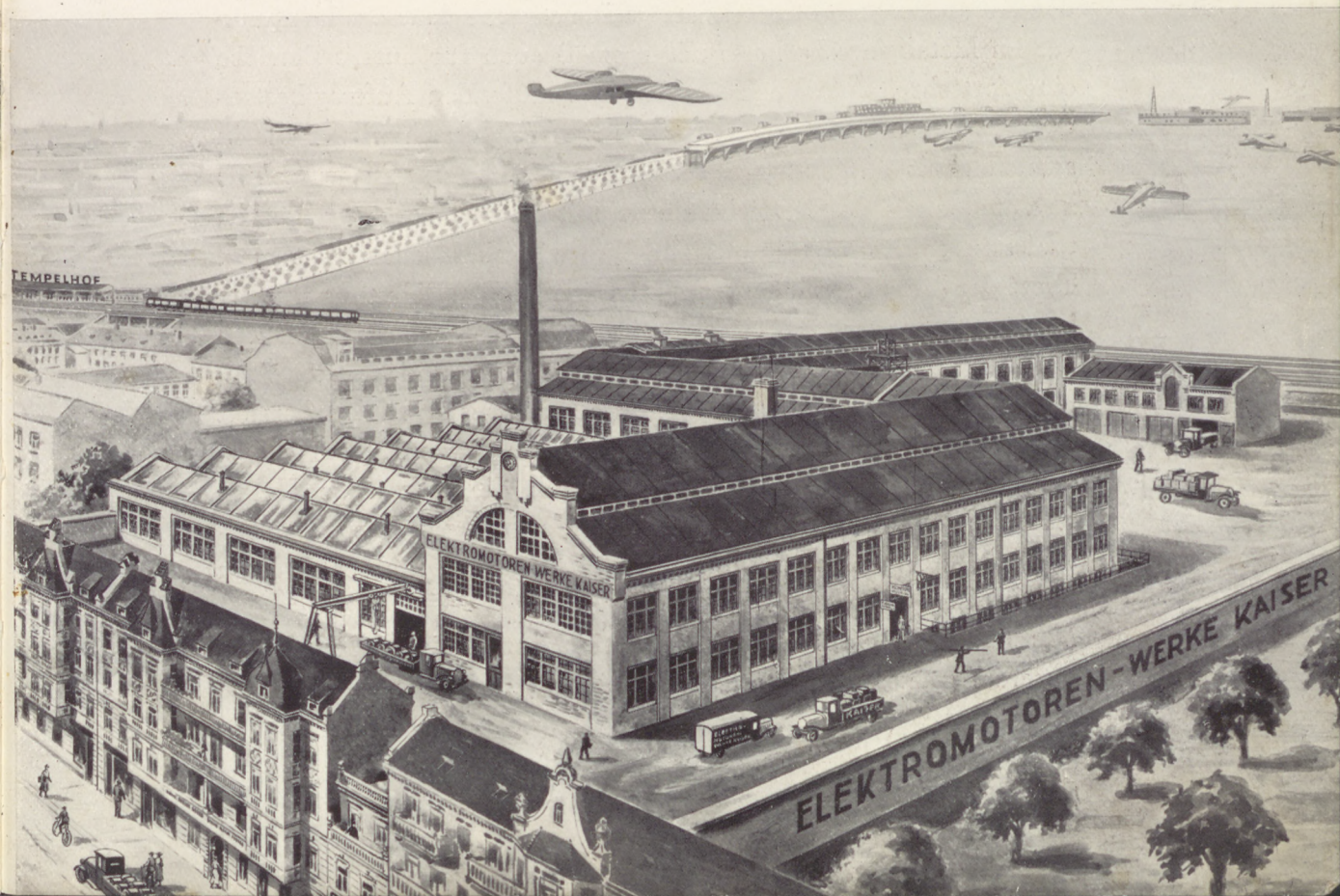
Gau-Ausstellung in Frankfurt-Oder 1937



seinen Getreuen Rat; sie fuhren mit ihren Erzeugnissen auf die Dörfer der Mark und tauschten bei den Bauern die Motoren gegen Borstentiere und Roggen ein, mit denen sie gemeinsam sich über die größte Not hinweghalfen. Durch diese entschlossene Tat ihres Betriebsführers wurde den Werksangehörigen die Sorge um den Unterhalt ihrer Familien erleichtert und ihnen die Arbeitsfreude erhalten.

Die weitere Entwicklung der ELEKTROMOTOREN-WERKE KAISER sollen die nun folgenden Daten in großen Umrissen veranschaulichen. 1924 wurde eine eigene Eisen- und Metallgießerei in Zielenzig erbaut. Dazu kam in den beiden folgenden Jahren der Erwerb der Grundstücke Dresdener Straße 77/78. Da diese Häuser ein großes Hintergelände hatten, sollte der gesamte Berliner Betrieb durch den Neubau einer Fabrikhalle nunmehr auf eigenen Grund und Boden verlegt werden. Bei der Ausführung des Baues erwies sich aber infolge des ständig größer werdenden Auftragsbestandes das Grundstück in der Dresdener Straße doch als zu klein. 1928

Ansicht vom Werk Berlin-Tempelhof



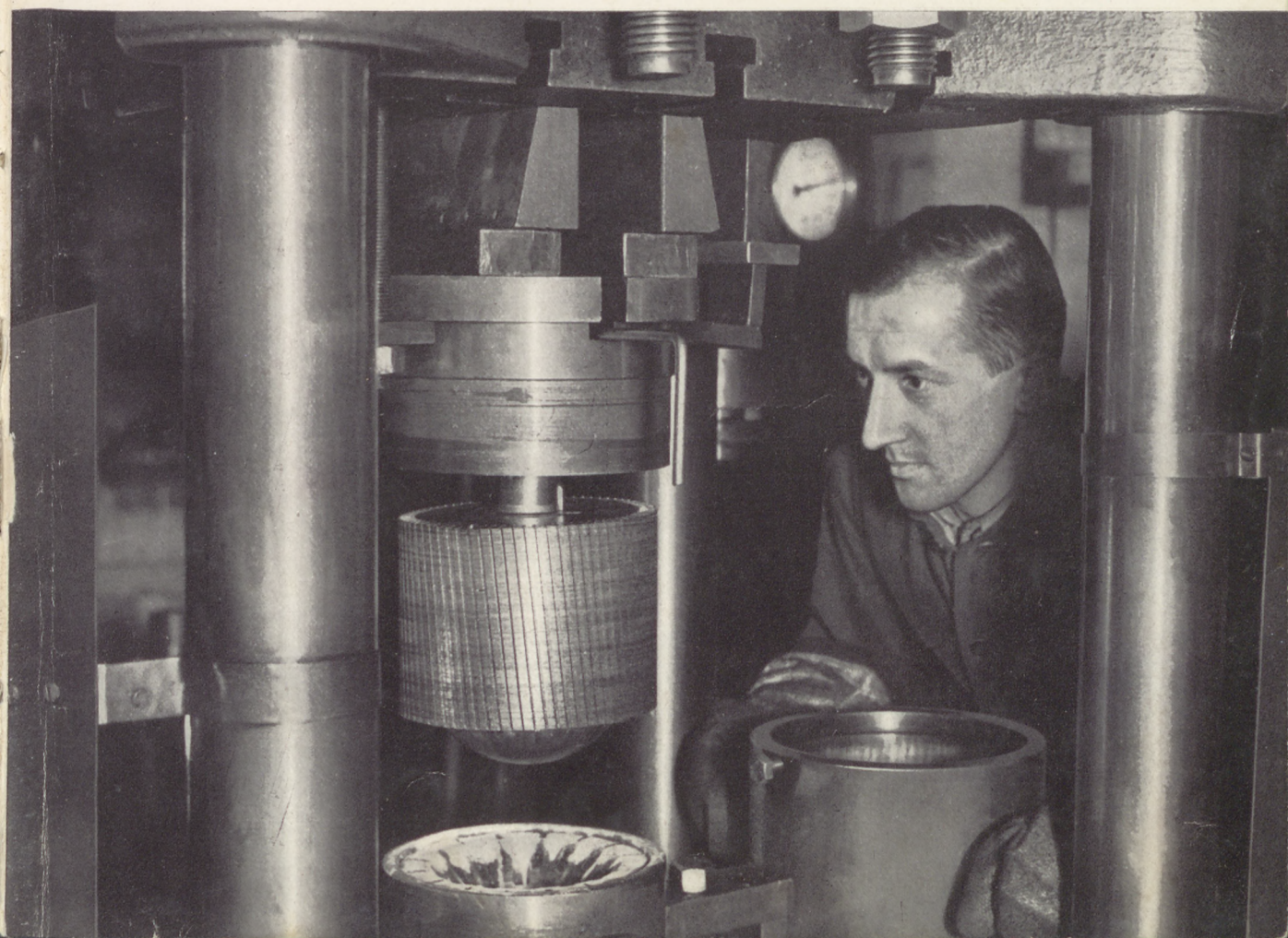
wurde daher das Haus *Ringbahnstraße 52/56 in Berlin-Tempelhof* erworben, 1929 der *Berliner Betrieb* endgültig nach dorthin verlegt und der bisherige Werkmeister Franz Meinhardt von KARL KAISER als Betriebsleiter eingesetzt. In der Dresdener Straße verblieb die Reparaturwerkstatt mit großem Lager und Handel von gebrauchten Maschinen, die unter der Leitung seines Freundes *Bruno Baumann* bestens gedeiht, und in der zurzeit 50 Werksangehörige beschäftigt werden.

Der erfreulichen Aufwärtsentwicklung in den Jahren 1924—1929, verbunden mit einer umfangreichen Erweiterung der baulichen Anlagen und technischen Einrichtungen und gefördert durch den Bau von geräuschlos laufenden Maschinen, unter tatkräftiger Mitwirkung des OBERINGENIEURS Ludwig Labensky, folgten nun wieder drei *Krisenjahre 1930—1932*. In fast allen Gewerbezweigen zeigte sich ein rapides Sinken des Beschäftigungsgrades und ein bedrohliches Ansteigen der Arbeitslosenziffer. Infolgedessen gestaltete sich während dieses Zeitabschnittes für viele Betriebe der deutschen Industrie und des Handwerks und zwangsläufig auch für die ELEKTROMOTOREN-WERKE KAISER die Erfüllung der allgemeinen finanziellen Verpflichtungen und damit die Erhaltung der Kreditfähigkeit sehr schwierig. Die stark rückläufige Konjunktur im Metallgewerbe hatte naturgemäß auch für unsere Betriebe eine fortschreitende Verkleinerung des laufenden Auftragsbestandes zur Folge. In dieser kritischen Zeit zeigte sich wieder die in seinem stark ausgeprägten sozialen Pflichtbewußtsein wurzelnde Verbundenheit des Betriebsführers mit seinen Werksangehörigen und sein großes Verständnis für ihre wirtschaftlichen Interessen. Trotz der damals stark angespannten finanziellen Belastung wurden keine nennenswerten Arbeiterentlassungen vorgenommen. Durch äußerste Einschränkung der Betriebsausgaben und restlose Ausnutzung des Materials, wodurch große Ersparnis im Einkauf erzielt wurden, und eine in allen Werkabteilungen durchgeführte Steigerung der Leistungsfähigkeit sowie durch die tatkräftige Unterstützung der verantwortlichen Mitarbeiter gelang es, die vielgestaltigen Schwierigkeiten während dieses kritischen Zeitabschnittes zu überwinden.

Das Jahr 1933, das durch die nationalsozialistische Revolution unserem ganzen deutschen Volke eine neue Parole gab für den

Rhythmus der Arbeit und den werktätigen Schichten der Bevölkerung einen neuen Lebenswillen, brachte auch der heimischen Industrie und dem deutschen Handwerk den sehnlichst erhofften Wiederaufstieg. Durch die das deutsche Volk vom Elend der Arbeitslosigkeit und vom Niedergang des Wirtschaftslebens befreiende Tat ADOLF HITLERS konnte die gewerbliche Leistung wieder eine *kulturelle* Mission erfüllen und damit zugleich der Zeitaufgabe dienen: der menschlichen Arbeit wieder ihren Sinn zurückzugeben, nämlich das ausgleichende Verhältnis von Wirtschaft und Gesellschaft, von Arbeit und Menschsein, das bis dahin ein überall deutlich erkennbares Mißverhältnis gewesen war. Dieses Ziel zu erreichen, war aber nur möglich durch *ein neues Arbeitsethos*, das die *persönliche Leistung über die scheinbaren Vorzüge der mechanischen Arbeit stellt*, und das die Verantwortung jedes einzelnen Gefolgschaftsmitgliedes an der gedeihlichen Entwicklung seiner Arbeitsstätte zum jederzeit erkennbaren Pflichtbewußtsein erhebt.

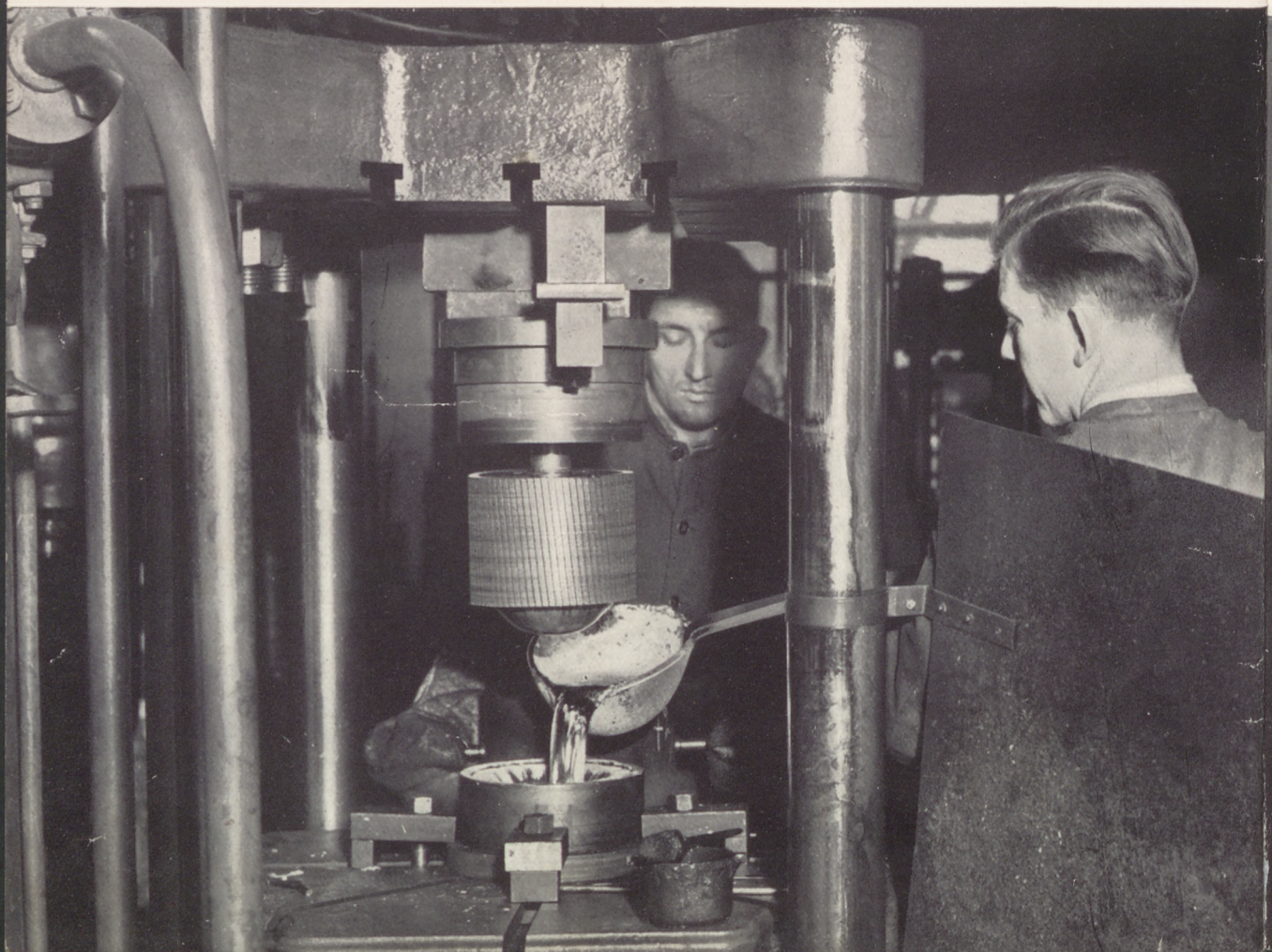
Einsetzen des Rotorkörpers in die Spritzmaschine



Das historisch unvergängliche Werk unseres Führers ADOLF HITLER schuf erst die Grundlagen, die das Gemeinwohl des Volkes in allen Berufsständen sichern und in denen die wirtschaftsethischen Grundsätze und Ziele verankert werden konnten: Ziele, die ein neues völkisches Leben und Werben bedingen, die neue Menschen schaffen und heranwachsen lassen, so daß die Begriffe von Kameradschaft und Treue, von Ehre und Anstand im sozialen Leben der Volksgemeinschaft und auch im wirtschaftlichen Existenzkampf wieder heiligste Güter werden.

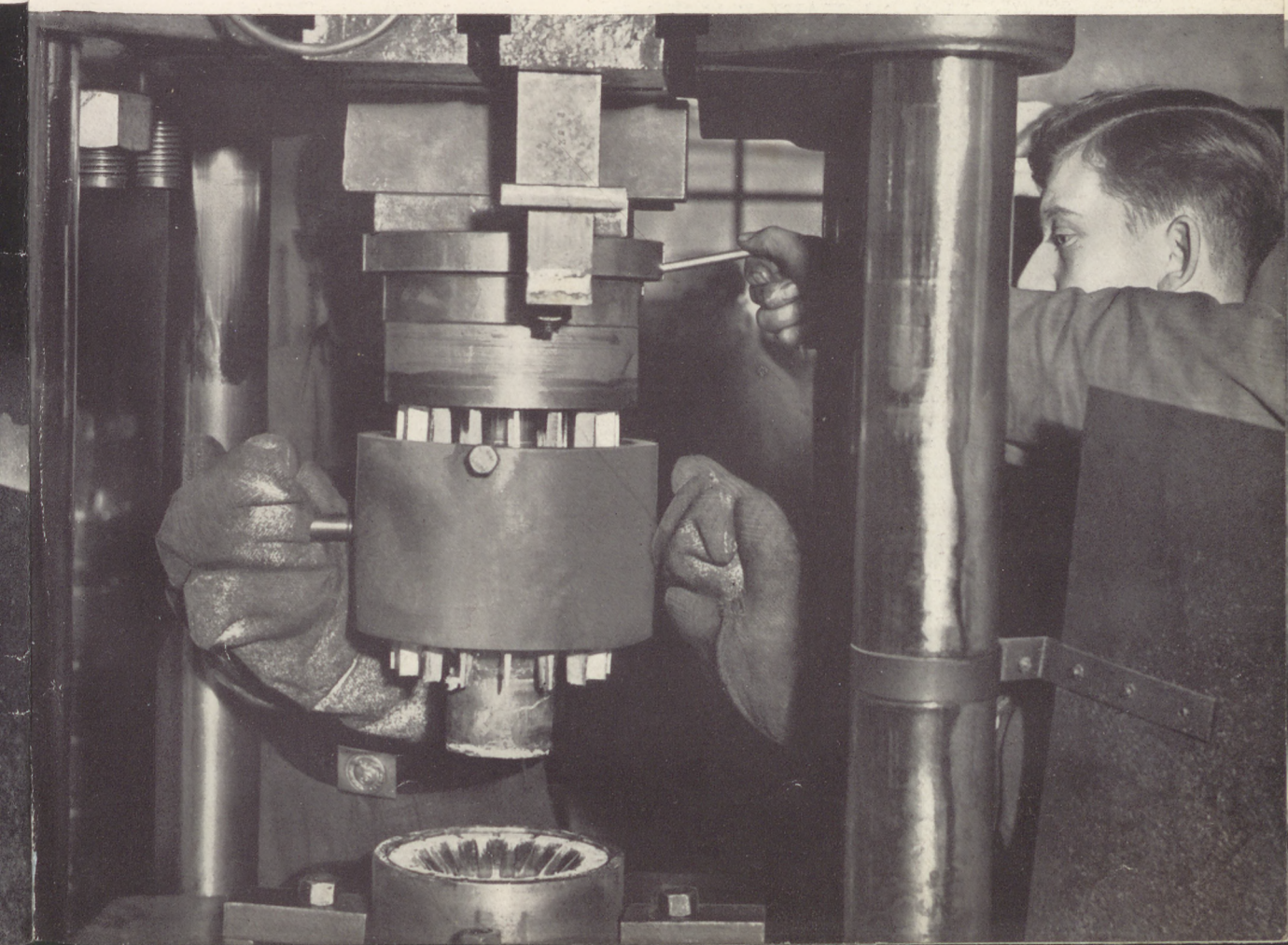
Die durch die nationalsozialistische Regierung sofort vollzogene Umorganisation der Arbeitsbeschaffung in der deutschen Industrie und die damit eintretende Wiedergesundung des kranken Wirtschaftskörpers bewirkten auch sogleich eine spürbare Verbesserung der Beschäftigungslage der ELEKTROMOTOREN - WERKE KAISER. Noch im selben Jahre konnte ein *Erweiterungsbau in Zielenzig* in Angriff genommen werden, der aber inzwischen durch

Eingießen des flüssigen Aluminiums in die Spritzkammer



einen umfangreichen Anbau schon wieder vergrößert wurde. Da der Grund und Boden, auf dem die Zielenziger Fabrik steht, eine weitere Ausdehnung dieses Betriebes nicht zuließ und das Nachbargrundstück dem Forstfiskus gehört, wurde 1937 in dem 19 km von Zielenzig entfernten *Drossen* eine seit 1840 bestehende *Lederwarenfabrik* erworben, deren letzter Inhaber jüdischer Abstammung bereits den Antrag auf Stilllegung des Betriebes wegen Unrentabilität gestellt hatte. Die Belegschaft dieser Fabrik bestand aus 25 Männern und Frauen, von denen die ältesten fast 40 Jahre dem Betrieb angehörten, teilweise Haus und Hof ihr eigen nennen konnten und die nun das graue Gespenst der Arbeitslosigkeit vor sich sahen. Denn hier in Drossen, einer kleinen Stadt von etwa 5000 Einwohnern, bot sich für die Belegschaft keine Möglichkeit, eine andere industrielle Arbeitsstätte in ihrem Beruf zu finden. „*Die Welt kann nicht bestehen, wenn die Menschen selbstsüchtig sind, es muß Menschen geben, welche sich opfern.*“ In der

Herausnehmen des fertig gespritzten Rotors aus der Maschine





Zielenziger Betrieb 1920 im Bau

Erkenntnis des tieferen Sinnes dieses Kernspruches bewies KARL KAISER auch hier wieder sein nationalsozialistisches Denken und Fühlen für vom Schicksal bedrängte Volksgenossen. Auf Zureden des Treuhänders der Arbeit und des Sozialamtes der Arbeitsfront entschloß sich KARL KAISER diesen artfremden Betrieb zu übernehmen und unter der alten Firma Emil Brandt Nachfolger weiterzuführen, wobei ihn der Fachkaufmann Kubersky bestens unterstützte. Damit blieb den 25 Werksangehörigen die bisherige Arbeitsstätte erhalten und ihre wirtschaftliche Zukunft gesichert.

Sofort nach Übernahme der Fabrik wurde mit dem Aus- und Umbau der durchweg sich in einem traurigen Zustand befindlichen Gebäude begonnen und die oberen Räume für die Fabrikation der Lederwaren zweckentsprechend ausgebaut. Die von beiderseitigem Licht durchfluteten und sauberen Arbeitsräume, mit hygienischen Einrichtungen ausgestattet, enthalten auch einen freundlich anmutenden Erholungsraum für die Arbeitspausen der Belegschaft. Die Produktion umfaßt die mannigfachsten Gebrauchsartikel und Ausrüstungsgegenstände für die Formationen der SA und HJ.

Obwohl durch die allgemeine Materialknappheit auf dem Ledermarkt zunächst eine Ausnutzung der Kapazität des Betriebes nicht möglich war, konnte aber durch die Umstellung auf deutsche Werkstoffe schon nach 10 Monaten der Umsatz vervierfacht und die Gefolgschaft verdoppelt werden. In dem Bewußtsein, durch die Übernahme und den Umbau dieser Fabrik auch der Stadt

Drossen ein nachahmenswertes Beispiel gegeben zu haben, erklärte KARL KAISER bei einer gelegentlichen Unterredung: „Wie froh bin ich, daß ich seinerzeit dem Ersuchen des Treuhänders gefolgt bin; die dankbaren Blicke der Leute für die Erhaltung ihrer Arbeitsstätte sind mir die größte Genugtuung. Außerdem erfüllt es mich mit stolzer Freude, daß es mir in Gemeinschaft mit meinen Mitarbeitern gelungen ist, den Betrieb wieder in Gang zu bringen; denn mein Vorgänger, der Jude Stein, hatte die Leute mit dem Hinweis eingeschüchtert, wie schwer es sei, so einen Betrieb zu führen, und immer wieder mit dem Finger nach seinem Schädel gezeigt, daß dieses nur ein Judenköpfchen kann“.

In den durch diese Umorganisation freiwerdenden Räumen wurde sofort mit der Fabrikation von Elektro-Motoren begonnen; zurzeit werden hier 1000 Maschinen je Monat hergestellt. Die Planung geht aber bereits weiter; es wurde ein Gleisanschluß gelegt, und eine neue Fabrikhalle von 4000 qm Flächeninhalt einschließlich

Erster Guß in Zielenzig 1924



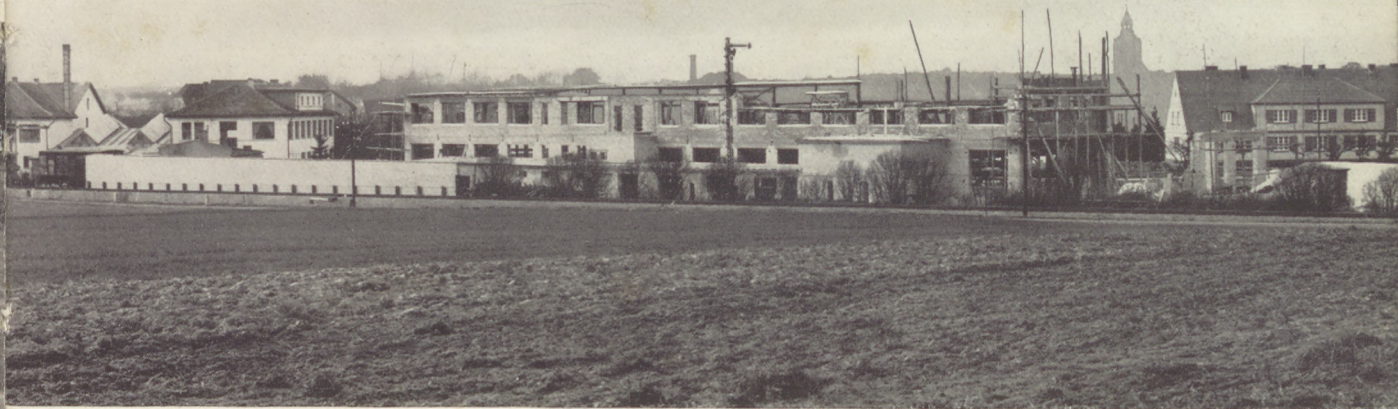


Fabrik in Zielenzig mit Erweiterungsbau

Büroräumen und Gemeinschaftsheim befindet sich jetzt im Bau. Die neue Halle erhält einen Elektro-Stahlofen und neuzeitliche Anlagen für den Bau von Serienmaschinen, wobei auch den Grundsätzen des Vierjahresplanes weitgehend Rechnung getragen wird. An dieser Fabrikationsstätte sind drei aus dem alten Österreich übergesiedelte Fachmänner, *Eduard Jaklin*, *Josef Huttegger* und *Edmund Haffner*, als leitende Mitarbeiter mit bestem Erfolge tätig. So präsentiert sich auch hier auf märkischem Boden ein imposantes Wahrzeichen schaffenden Geistes und opferwilliger Tatkraft eines von nationalsozialistischer Gesinnung für seine östliche Heimat beseelten Betriebsführers.

Die ELEKTROMOTOREN-WERKE KAISER zählen heute mit zu den größeren Betrieben der elektrotechnischen Industrie in Deutschland. Ihr Abnehmerkreis umfaßt das Elektrohandwerk, die Landwirtschaft, die deutsche Maschinen-Industrie und die Lüftungstechnische Industrie; ferner die Verkehrsunternehmungen, den Schiffsbau und staatliche Behörden. Ständige Vertretungen zur Pflege des Kundendienstes unterhält die Firma nicht nur an allen größeren Plätzen Deutschlands, sondern auch auf dem europäischen Festlande und in Übersee, dessen Umsatz besonders gesteigert werden konnte durch fachkundige Mitarbeiter.

Den ständigen Aufstieg in der Entwicklung der ELEKTROMOTOREN-WERKE KAISER sollen nun die nachfolgenden Zahlenangaben kurz illustrieren: Es wurden beschäftigt:



Die neue Fabrikhalle in Drossen

in den Betrieben Zielenzig:

1920	25	Betriebsangehörige	1934	400	Betriebsangehörige
1924	100	„	1935	460	„
1929	195	„	1936	540	„
1932	187	„	1937	600	„
1933	320	„	1938	650	„

in den Betrieben Berlin:

1913	2	Betriebsangehörige	1929	140	„
1919	40	„	1938	190	„

in den Betrieben Drossen:

1937	25	Betriebsangehörige	1938	170	„
------	----	--------------------	------	-----	---

im Jubiläumsjahr insgesamt 1010 Betriebsangehörige.

Die Produktion der drei Betriebe erstreckt sich auf den Bau von elektrischen Maschinen und Apparaten im Leistungsbereich bis 1000 Kilowatt, die durch die Mitarbeit des Ingenieurs Tellert in den letzten Jahren besonders gefördert wurde. Hierzu gehören auch Spezialmaschinen, deren Herstellung der Firma patentamtlich geschützt ist.

Die theoretische und praktische Schulung des Nachwuchses wird durch die ständige fortschrittliche Fürsorge der Betriebsleitungen der ELEKTROMOTOREN-WERKE KAISER mit bestem Erfolge durchgeführt. Die im Gegensatz zu der Lehrlingsausbildung in den Industriegebieten auf dem flachen Lande ganz anders gelagerten Verhältnisse bedingen die Schulung angelernter Arbeiter und die



*Die ersten Tage
der jungen Wer-
ker im Betrieb
Zielenzig*

Heranbildung von Facharbeitern aus eigenen Betrieben. In dem Hauptbetrieb in Zielenzig wurden für diese Zwecke im zweiten Stockwerk große, helle Räume neu ausgerüstet und die Leitung

Blechen vom Rotorkörper

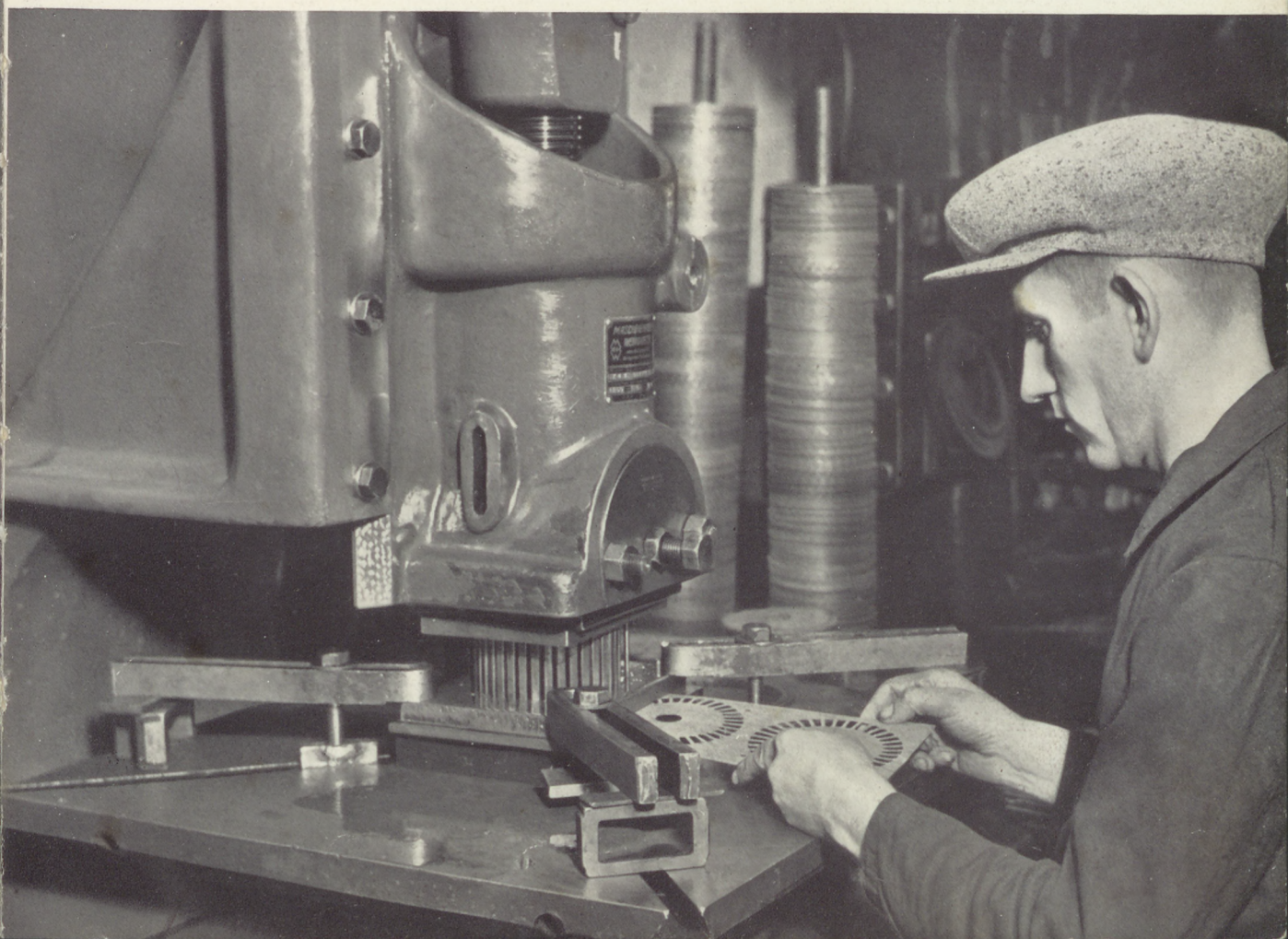


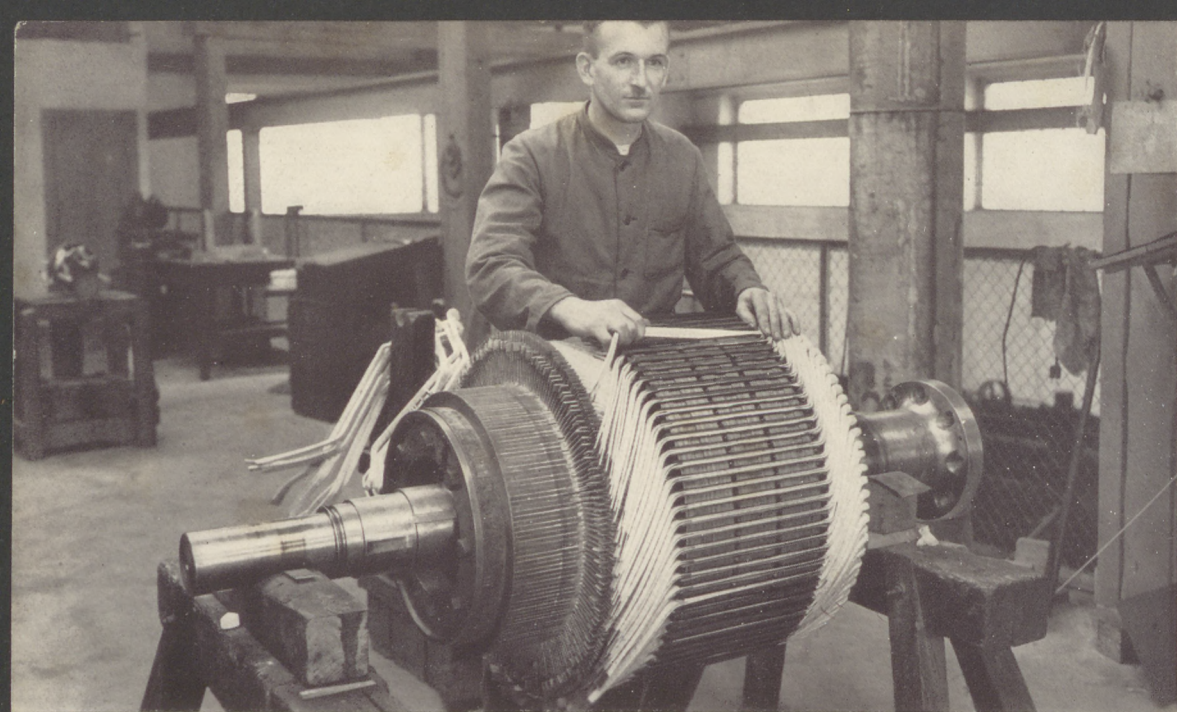


dieser Lehrwerkstatt einem hierfür besonders geeigneten Mitarbeiter übertragen. Nach einer hier erhaltenen praktischen Schulung als Grundlehre kommen die jungen Werker dann abwechselnd in

*Montagehalle mit
Teil der Zielen-
ziger Belegschaft*

Stanzer im Werk Zielenzig





Wickler im Werk Zielenzig

die einzelnen Betriebsabteilungen bis zur vollkommenen Ausbildung, der als Abschluß die Gesellenprüfung folgt. Eine begrüßenswerte Einrichtung ist das in der neuen Betriebsordnung verankerte *Prämiensystem für Vorschläge für Betriebsverbesserungen*. Ferner besteht auch bei den ELEKTROMOTOREN-WERKEN KAISER die jetzt immer mehr Verbreitung findende Einrichtung von *Ausbildungspatenschaften*. Z. B. übernimmt die Betriebsführung des Jubilars für Werksangehörige, die aus dem Reichsberufswettkampf als Gau- oder Reichssieger hervorgehen, die Patenschaft für ihre berufliche Weiterbildung.

KARL KAISER ist aber nicht nur ein guter Maschinenbauer, sondern hat auch auf dem Gebiet des Baues und der Gestaltung der Anlagen Vorbildliches geleistet. Als 1924 beim Bau seiner Gießerei eine Aussperrung der Bauarbeiter erfolgte, die seiner Ansicht nach unberechtigt war, entschloß er sich nach wochenlangem Warten, den Bau selber in eigener Regie weiterzuführen, wozu sich die Poliere *Fritz Deckert* und *Hermann Vogel* zur Verfügung stellten und mithalfen, den Bau schnellstens zu Ende zu führen. Nach Fertigstellung des Baues sagte KARL KAISER nun nicht: Der Mohr hat seine Schuldigkeit getan, jetzt kann er wieder gehen. Sondern dieses war der Anfang seiner umfangreichen Fabrik- und Siedlungsbauten, die im neuen Werk Drossen ebenfalls in eigener Regie mit den tüchtigen Polieren *Materne* und *Arend* fortgeführt



Wickelei im Werk Zielenzig

werden, wobei ihm sein Schwiegervater, Baumeister *Otto Junker* und Architekt *Thisius*, Drossen, bestens unterstützen.

Im Anschluß an diese allgemeinen Aufzeichnungen über die Entwicklung der ELEKTROMOTOREN-WERKE KAISER sollen nun zunächst zwei *Daten von besonderer Bedeutung* Erwähnung finden:

Ende des Jahres 1932 faßten die Kriegskameraden der Stadt Zielenzig den Beschluß, ein *Ehrenmal zu errichten für die im Weltkrieg gefallenen 252 Kameraden*. KARL KAISER erklärte sich zur tatkräftigen Mitarbeit und finanziellen Förderung dieses Bauwerkes bereit. Besondere Schwierigkeiten ergaben sich bei der Platzfrage. Schließlich fand aber der von KARL KAISER gemachte Vorschlag die allgemeine Zustimmung des für die Denkmalsausführung gebildeten Ausschusses, nämlich *das Ehrenmal auf dem alten Friedhof zu errichten und diesen für einen Ehrenhain umzugestalten*. Nach langwierigen Auseinandersetzungen mit den Besitzern der dort befindlichen alten Erbbegräbnisse und eingehenden Beratungen mit den zuständigen Stellen über die notwendige Umgestaltung der Friedhofsanlagen wurde schließlich nach Ablehnung mehrerer vorgelegter Zeichnungen ein von KARL KAISER ausgeführter Entwurf nach einigen Umänderungen vom Reichskuratorium für Denkmalspflege genehmigt. Auf die nunmehr zu lösende Frage der Beschaffung der erheblichen Geldmittel

gab KARL KAISER kurz entschlossen zur Antwort: „Das lassen Sie nur meine Sorge sein; ich werde das Ehrenmal für meine toten Kameraden und für die Stadt Zielenzig schon bauen“. Mit seinen Bauhandwerkern und Arbeitsmännern begann KARL KAISER sofort mit der Arbeit, der er nun jede Stunde, die er seinen betrieblichen Arbeiten abringen konnte, widmete. Am 2. Juli 1933 konnte der Ehrenhain mit dem hier auf dem Bilde wiedergegebenen Obelisk feierlich eingeweiht werden.

Inmitten der mit 3 m hohen Lebensbäumen eingefassten Denkmalsanlage mit einem Flächeninhalt von 26×36 m, erhebt sich ein stolzer Granitsteinbau, geschlagen aus selten schönen märkischen Findlingen in einer Höhe von 8 m, gerechnet von der Fundamentsohle.

In dem kunstvoll zusammengefügt Granitsockel sind eine Kopf- tafelf und vier Bronzetafeln eingelassen. Die Kopf- tafelf trägt folgende von KARL KAISER verfaßte Widmung:

Das Ehrenmal auf dem alten Friedhof in Zielenzig, gestiftet von Karl Kaiser



URKUNDE

Wir Bürgermeister der Kreisstadt
Zielenzig, Beigeordnete und Rats-
herren, haben beschlossen und ver-
kündet, den Fabrikherrn

Karl Kaiser

zufolge seiner großen Verdienste
in unsere Stadt zum

EHRENBÜRGER

zu ernennen.

Der Rat der Kreisstadt Zielenzig
erteilt über die höchste Ehre, die
er zu vergeben hat, diese Urkunde
und wünscht ihrem Ehrenbürger
zu seinem heutigen 50. Geburtstag
weitere Kraft zum Ausbau seines
Lebenswerkes zum Wohle der
Stadt, Gesundheit und Stärke.

Z I E L E N Z I G , D E N 2 1 . J U N I 1 9 3 8

Der Bürgermeister



Ehren-Urkunde für die Ernennung zum
Ehrenbürger der Stadt Zielenzig

werden, in Würdigung seiner großen Verdienste um den wirtschaftlichen Aufstieg der Stadt und in Anerkennung seiner beispielhaften sozialen Leistungen für das Gemeinwohl der dort ansässigen Bevölkerung. Als äußeres Zeichen dieser seltenen Ehrung überreichte der Bürgermeister der Stadt Zielenzig, Pg. Hering im Beisein des Landrats Pg. Pott und der Ratsherren und Beigeordneten sowie der Vertreter der Partei KARL KAISER eine auf echtem Pergament in künstlerischer Vollendung handgeschriebene Ehren-Urkunde mit dem Stadtsiegel und mit dem in den Originalfarben Schwarz-Rot-Silber-Gold gezeichneten Wappen, das auch in die Vorderseite der zugehörigen Ledermappe eingepreßt ist.

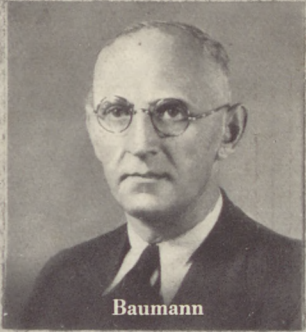
Im Zusammenhang hiermit verdient auch die vielseitige ehrenamtliche Tätigkeit des Betriebsführers der ELEKTROMOTOREN-WERKE besonders hervorgehoben zu werden: KARL KAISER gehört dem Hauptausschuß der DAF. an, ist stellvertretender Gau-fachschaftswalter, außerdem Ortsgruppenleiter und Kreisamtsleiter der NSDAP. Seine große Inanspruchnahme durch die Geschäftsführung der drei umfangreichen Betriebe und seine umfassende, uneigennützigte Mitarbeit in den genannten Körperschaften hinderen KARL KAISER aber nicht, durch den Besuch verschiedener Reichsschulen, Gauschulen und Tagungen sein allgemeines Wissen zu vervollkommen und sich dort das Rüstzeug für seine weltanschauliche Einstellung zu erwerben. Auch in der Pflege des Sportes als wichtiger Faktor zur Erhaltung eines gesunden Körpers geht KARL KAISER seinen Werksangehörigen mit gutem Beispiel voran. Mit jungen Männern zusammen erkämpfte er als 50jähriger das SA-Sportabzeichen. Bei der Verleihung wurde seine erstaunliche Leistung besonders hervorgehoben. Sein sportlicher Wahlspruch ist immer: *Körperliche Anstrengung stärkt die geistigen Kräfte.*

Mit diesen Betrachtungen über die in ständigem Aufstieg erfolgte Entwicklung in den vergangenen 25 Jahren beschließen wir den ersten Abschnitt dieser Chronik und lassen nun eine allgemeine Darstellung der sozialen Leistungen und der Organisation der Betriebsgemeinschaften der ELEKTROMOTOREN-WERKE KAISER in Wort und Bild folgen.

Die über 10 Jahre der Betriebs- gemeinschaft angehörnden Mitarbeiter:

Abendroth, Erich	Laurent, Harry
Alisch, Wilhelm	Maechler, Hans
Baumann, Bruno	Malolepsy, Fritz
Behrendt, Heinz	Meinhardt, Franz
Beier, Edgar	Müller, Karl
Bräunicke, Walter	Müller, Walter
Busch, Walter	Neuendorf, Friedel
Conrad, Karl	Njammasch, Helmuth
Decker, Friedrich	Palussek, Rudolf
Dirks, Anna	Parnemann, Walter
Dirks, Paul	Pauli, Otto
Doberschütz, Albert	Petrick, Karl
Dunkel, Herbert	Prüfer, Selma
Ebert, Karl	Riediger, Margarete
Eichberg, Kurt	Rohde, Hermann
Engel, Max	Röstel, Otto
Erdmann, Erich	Rutschke, Gustav
Erdmann, Kurt	Schade, Emil
Erdmann, Maria	Schade, Gustav
Eulenfeld, Otto	Schade, Paul
Fehring, Ernst	Schewe, Artur
Fehring, Richard	Schindler, Otto
Fischer, Erich	Schindler, Wilhelm
Fischer, Otto	Schmidt, Johannes
Franke, Richard	Schmolling, Willi
Goldbach, Fritz	Schönknecht, Richard
Grap, Wilhelm	Schulz, Erich
Grosse, Werner	Schütte, Ernst
Grube, Kurt	Schwalm, Hans
Grünberg, Herbert	Sommerfeld, Rudolf
Haferland, Karl	Sprenger, Alfred
Hanisch, Wilhelm	Stein, Paul
Heisig, Georg	Steinborn, Erna
Heitchen, Otto	Steuck, Hans
Helwig, Walter	Thurnhofer, Otto
Hesse, Eugen	Tieke, Paul
Irgang, Wilhelm	Trefke, Max
Jachmann, Charlotte	Vogel, Hermann
Jawinski, Amandus	Wandrey, Richard
Jawinski, Richard	Wilczek, Frieda
Jünger, Alfred	Wittstock, Otto
Kaebisch, Otto	Woite, Karl
Kerschke, Erich	Wosch, Bruno
Kühn, Friedrich	Zahlmann, Otto
Labenski, Ludwig	Ziemer, Erwin

Die ältesten und verantwortlichen Mitarbeiter



Baumann



Jünger



Meinhardt



Jaklin



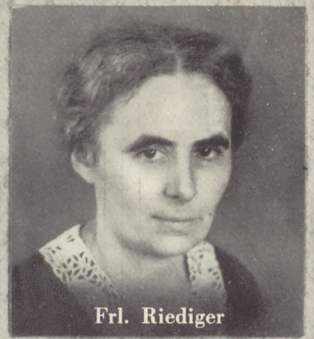
Huttegger



Heisig



Kaebisch



Frl. Riediger



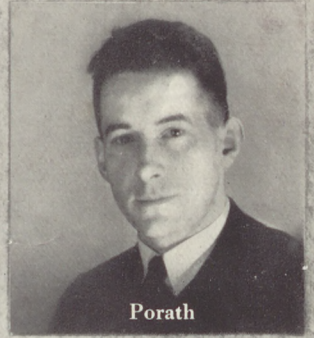
Feiersänger



Dirks



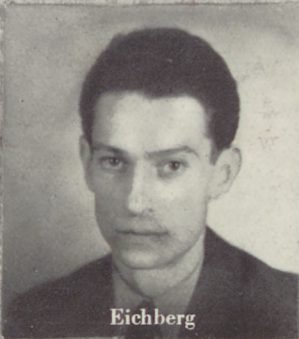
Keller



Porath



Müller



Eichberg



Ebert



Schönknecht

der vier Betriebe der Elektromotoren-Werke Kaiser



Labenski



Tellert



Heitchen



Wengenmayr



Frl. Neuendorf



Gervais



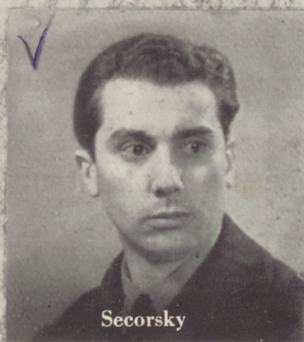
Holl



Poremba



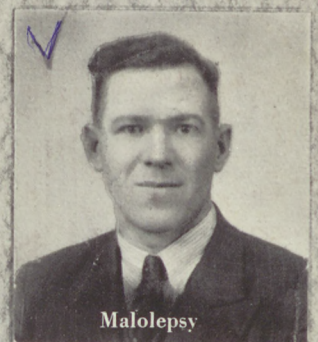
Alisch



Secorsky



Helbig



Malolepsy



Palussek



Wilczek



Irgang



Ziemer

Im Jahre 1937 erlitt die Gefolgschaft der
Elektromotoren=Werke Kaiser schmerzliche
Verluste durch den plötzlichen Tod von
drei Arbeitskameraden als Opfer der Arbeit:

WILLI RÄDINS, DROSSEN

7. April 1937 durch Betriebsunfall verunglückt

OTTO ZERBE, OSTROW

8. August 1937 an den Folgen eines Betriebs=
unfalles gestorben

WALTER RÄSCH, BERLIN

Juni 1937 auf einer Gemeinschafts=Dampferfahrt
nach Senzig an den Folgen eines Unfalles gestorben

Ihre treue Erfüllung der Berufspflicht und
damit ihren Dienst an der Volksgemeinschaft
mußten diese jungen Kameraden mit ihrem
Leben bezahlen

Ehre ihrem Andenken!

Zum 25 jährigen Bestehen der ELEKTROMOTOREN-WERKE KAISER wurde auch eine neue (4.) Betriebs-Ordnung herausgegeben. Ihr Inhalt entspricht dem „Gesetz zur Ordnung der nationalen Arbeit“ vom 20. Januar 1934. Die in dem nachfolgend abgedruckten Vorwort zu diesem „Hausgesetz“ niedergelegten Gedankengänge bestimmen den ganzen Inhalt dieser neuen Betriebs-Ordnung. Karl Kaiser sagt darin:

Am 25. Geburtstag unserer Firma will ich Ihnen, meine Mitarbeiter, die 4. Betriebs-Ordnung seit Gründung meines Betriebes übergeben. Sie soll ein weiterer Meilenstein auf dem Wege des betrieblichen Fortschrittes und Ausbaues der sozialen Fürsorge sein. Am 10. November 1933 tat unser Führer Adolf Hitler vor der Gefolgschaft unseres großen Bruders, der Siemenswerke, folgenden Ausspruch:

„Ich war in meiner Jugend Arbeiter wie Ihr, und ich habe mich dann durch Fleiß, durch Lernen — und kann sagen auch durch Hungern — langsam emporgearbeitet. In meinem innersten Wesen aber bin ich immer das geblieben, was ich vorher war.“

Aus diesem Herzen geboren erstand auch das „Gesetz zur Ordnung der nationalen Arbeit“, das uns der Führer am 1. Mai 1934 verkündete. Dieses Gesetz stellt die Ehre der Arbeit in den Mittelpunkt des sozialen Lebens und unter den treuhänderischen Schutz des Reiches. Damit lebt im neuen Reich das schaffende Volk unter neuem Recht, das die Drohnen am deutschen Volkskörper nach und nach ausschaltet. Nach dem Willen des Führers gibt es in unserem Staat ein einziges höchstes Bürgerrecht, das ist das Recht und die Ehre der ehrlichen Arbeit. Aus dem Geiste dieses Rechts erlasse ich als Betriebsführer vorstehender Werke im Einvernehmen mit den zuständigen Vertrauensmännern und in Abänderung der bisherigen Arbeitsordnung für meine Gefolgschaft nachstehende

B e t r i e b s - O r d n u n g .

(Aus ihrem Inhalt werden hier die wichtigsten Abschnitte auszugsweise wiedergegeben.)

Zusammenarbeit

Der Sinn unserer Arbeit ist nicht die tote Ware oder der Vorteil des Einzelnen. Wir betrachten es als unsere höchste Aufgabe, vorbildliches Glied der großen nationalsozialistischen Wirtschaft zu sein. Wir müssen unseren Stolz darin sehen, an einem Werk mitzuarbeiten, das nicht den Interessen des Einzelnen dient, sondern eifrig bemüht ist, ein Bollwerk zu schaffen, welches sich in Gegenwart und aller Zukunft behauptet. Darum müssen auch Führer und Gefolgschaft eine untrennbare Einheit sein, denn beide verwalten mein Lebenswerk im nationalsozialistischen Geist mit dem Ziel, es gesund und lebensfähig zu erhalten. Alle Maßnahmen sind nur auf dieses Ziel auszurichten, wobei Treue, Gehorsam, Disziplin, Opferwilligkeit, Kameradschaftspflege und Bescheidenheit Tugenden sein müssen, ohne die ein frohes Schaffen nicht verwirklicht werden kann. Zielbewußte und verantwortungsfreudige Führung, willige und arbeitsfreudige Gefolgschaft sind hierzu Voraussetzung. Treue um Treue soll oberster Grundsatz sein. Treue Mitarbeit der Gefolgschaft verpflichtet mich, stets um ihr Wohl besorgt zu sein. Darum endet die Pflicht auch nicht mit der Aushändigung des Lohnes, sondern jeder Gefolgsmann hat das Recht, mir seine betrieblichen und häuslichen Sorgen selbst vorzutragen; ich will ihm helfen, soweit ich kann.

Verhalten bei der Arbeit

... Sicherheit und Ordnung des Betriebes erfordern Aufwendungen und Einrichtungen. Aus diesem Grunde sind Alkoholgenuß und Rauchen so unvereinbar mit der notwendigen Sorge für den Betrieb, daß ein Verstoß gegen diese Forderung auch Bußen rechtfertigt, denn Leben und Volksvermögen dürfen nicht leichtsinnig aufs Spiel gesetzt werden; den Schaden trägt jeder, und Nutzen hat niemand. Darum ist es Pflicht, den Unfallvorschriften die nötige Achtung und Sorgfalt entgegenzubringen. Besorgte Menschen arbeiten daran, wie sie Dich vor Schaden und Leid bewahren können. Lies auch die Kalender und Hefte „Kampf der Gefahr“! und lerne daraus. Nicht, daß wir das Geld dafür ausgeben, ohne daß es Nutzen bringt. Gehorche den Weisungen der Unfallvertrauensmänner, stehe ihnen mit Rat und Tat zur Seite!

Vorschläge werden gewertet, je nach Nutzen belohnt und an Stellen weitergeleitet, wo sie der Allgemeinheit auch nützen.

Güte der Arbeit

... Arbeit ist rastlos lebendiges Leben. Auch unser Betrieb darf nicht stehenbleiben, unsere Arbeitsweise nicht veralten. Nur mit materialsparenden und fortschrittlichen Arbeitsmethoden können wir unsere Aufgaben meistern, die Arbeit erleichtern und unser Lebensniveau erhöhen. Daß hierzu ein vertrauliches Hand-in-Hand-Arbeiten zwischen Hand- und Kopfarbeiter erforderlich sein muß, ist wohl jedem bei uns bekannt. Nur wer die Arbeit des andern, gleich welcher Art sie ist, achtet und schätzt, hat Anspruch, daß auch seine Arbeit von jedem seiner Mitarbeiter gewertet wird. Es muß jeder mithelfen, gestützt auf sein berufliches Können und seine Erfahrung, Wege zu finden, die eine bessere Auswertung der Arbeit gestatten. Jeder soll mir geeignete Vorschläge mündlich oder schriftlich machen; ich werde sie eingehend prüfen und sie durch Belohnung anerkennen, wenn sie gut sind.

Bei Erfindungen und Patenterteilung wird demjenigen eine Anerkennungsgebühr gezahlt, dessen geistiges Eigentum sie sind.

Urlaub

... Jeder Arbeitskamerad erhält einen Mindesturlaub von 12 Werktagen. Bedingung hierfür ist, daß das Dienstjahr voll gearbeitet wird. Das Dienstjahr ist das Kalenderjahr vom 1. Januar bis 31. Dezember. Gefolgschaftsmitglieder, die während des Dienstjahres eintreten oder ausscheiden, erhalten für jeden vollendeten Monat $\frac{1}{12}$ des ihnen zustehenden Urlaubs, sofern sie mindestens 6 Monate bei uns tätig waren. Nach einer 5jährigen Dienstzeit erhöht sich der Urlaub bei einem Mindestalter von 30 Jahren um 1 Tag und mit jedem weiteren Dienstjahr um 1 Tag bis zu 18 Werktagen. Das 30. Lebensjahr muß bei Beginn des 6. Dienstjahres vollendet sein.

Arbeitskameraden, die sich nachweislich für die Bewegung verdient gemacht haben, sowie Schwerbeschädigte (50%) erhalten ohne Rücksicht auf ihr Dienstalter den Höchsturlaub von 21 Werktagen.

Als Nachweis für verdienstvolle Mitarbeit in der Bewegung gilt grundsätzlich der verliehene Blutorden, in allen anderen Fällen eine Bestätigung der Reichsleitung oder Gauleitung der NSDAP.

Soziale Einrichtungen

Unsere sozialen Einrichtungen stehen allen Arbeitskameraden zur Verfügung. Ich erwarte, daß jeder dieses ihm in Werksverbundenheit anvertraute Recht sorglich bewahrt und niemals mißbraucht.

Mein Ziel ist, verdienten Mitarbeitern Sorge und Not möglichst fernzuhalten. Aus diesem Grunde wurden folgende soziale Einrichtungen geschaffen: Für die soziale Betreuung der Gefolgschaft ist das Hilfswerk EWK e. V. gegründet worden. Es sichert den Betriebsangehörigen und Hinterbliebenen bei wirtschaftlicher Notlage eine zusätzliche Unterstützung. Durch jährliche Zuweisung von etwa 10 % des Reingewinnes wird das Hilfswerk aufgebaut. Über diese Mittel können der Betriebsführer und seine Angehörigen nicht mehr verfügen und gehen sie laut Gesetz in das Eigentum des Hilfswerkes über. Näheres geht aus den Satzungen des Hilfswerkes hervor.

Zur Beihilfe für Urlaubs- oder KdF.-Fahrten ist für jeden Betrieb eine KdF.-Kasse in's Leben gerufen, an der sich jeder Betriebsangehörige beteiligen soll.

Eine Treueprämie erhält jeder als erste Spende in Form eines Sparkassenbuches

nach 10jähriger Betriebszugehörigkeit	RM 20,—
nach 15jähriger Betriebszugehörigkeit weitere	RM 50,—
nach 20jähriger Betriebszugehörigkeit weitere	RM 75,—
nach 25jähriger Betriebszugehörigkeit weitere	RM 100,—
nach 30jähriger Betriebszugehörigkeit weitere	RM 125,—
nach 40jähriger Betriebszugehörigkeit weitere	RM 200,—

Nach einer Betriebszugehörigkeit von mindestens einem Jahr gebe ich

- bei Verheiratung ein Hochzeitsgeschenk von RM 20,—
- bei Geburt eines Kindes nach völkischem Gesetz ein Patengeschenk von RM 20,—

Gesundheitliche Fürsorge

Die beste Gesundheitsfürsorge hat ein jeder für seinen Körper selbst in der Hand. Nie ist der deutsche Mensch durch Wort und Schrift und Tat ohne Aufwendung eigener Mittel so gut beraten worden, wie er sein höchstes Gut, die Gesundheit, erhalten kann, wie jetzt. Und doch ist das vielen nicht genehm. Sie gehen lieber zum Arzt und lassen sich Pillen verschreiben, als daß sie durch geschulte körperliche Bewegungen beim Betriebssport mitwirken und dadurch die Schlacken im Körper nicht erst aufkommen lassen. Dies trifft nicht nur bei den Älteren zu, sondern bei der jüngeren Gefolgschaft noch mehr.

Ich habe mich entschlossen, von nun ab die betriebsärztliche Untersuchung einzuführen, um nicht nur für berufliche Schäden vorbeugend Abhilfe zu schaffen, sondern werde auch feststellen lassen, inwieweit die Einwände des einzelnen, welche am Betriebssport nicht mitwirken können, berechtigt sind. Es soll niemand ein Recht haben, von unserer sozialen Einrichtung zu fordern, daß wir ihn bemitleiden, wenn er seiner Pflicht zur Erhaltung und Förderung der körperlichen Ertüchtigung nicht nachkommt.

Das gleiche gilt auch den wenigen, die ihrem Körper durch maßlosen Genuß von Alkohol oder ausschweifenden Lebenswandel Schaden zufügen. Den Schaden trägt auch die Gemeinschaft. Sie muß deine Arbeit mitleisten und wird nur das Allernotwendigste in diesen Fällen auch für diejenigen übrig haben.

„Fordere nicht mehr, als du selbst zu geben gewillt bist!“

Fortschritt und Bildung

Ich habe stets für diejenigen Interesse gezeigt, die sich weiterbilden wollen und gebe die Hälfte der Unterrichtskosten zu für die Kurse des DAF-Berufserziehungswerkes und Volksbildungswerkes. Die Lehrgebiete müssen der beruflichen Tätigkeit im Betriebe entsprechen. Für Berlin ist durch direkten Unterricht die Weiterbildung möglich, aber auch für Zielenzig und Drossen ist sie durch Fernunterricht ermöglicht. Außerdem werden für alle Berufszweige bei uns Zeitschriften gehalten sowie auch Fachbücher. Das Lernen muß aber jeder selbst besorgen. Es ist eine gute Stütze, wenn Sie im Berufswettkampf aller Schaffenden schon mit genügender Vorbildung an's Werk gehen. Die Mitwirkung selbst an diesem Wettkampf ist zur Erprobung Ihres eigenen Fortschrittes von Nutzen. Vom Gausieger an werde ich Förderung zusichern, denn Männer mit Führereigenschaften können wir in Deutschland nicht genug haben. Den älteren Mitarbeitern ist mein Grundsatz bekannt, daß nur der, der sozial ausgerichtet ist und sich mit Fleiß und Kraft vor die Front stellt, eine Gefolgschaft sicher führen kann. Möge nach mir dieses Werk einmal in die Hände solcher Männer kommen, die bereits durch die Tat vor der Gefolgschaft ihr Führertum unter Beweis gestellt haben.

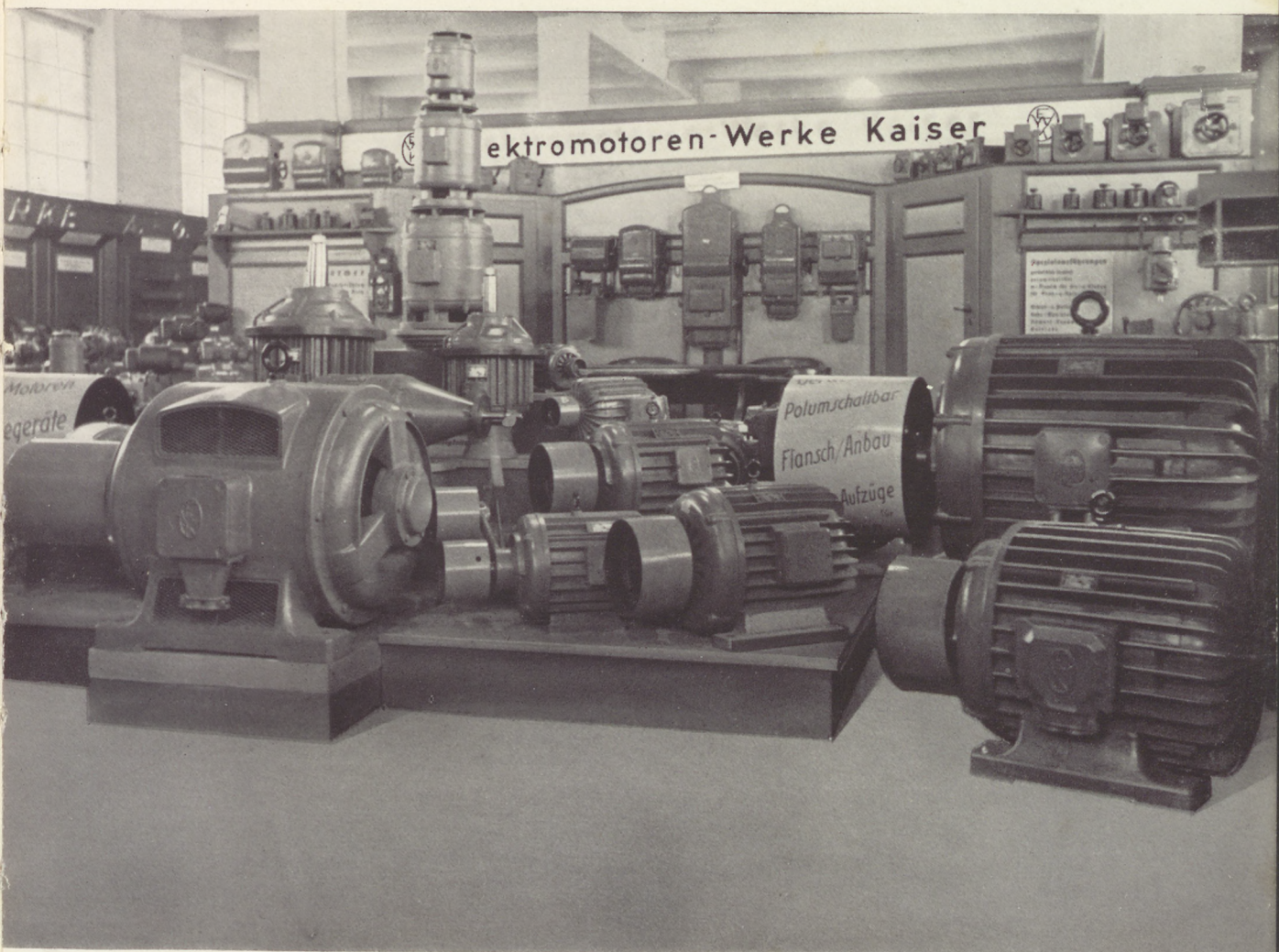
Das Schlußwort enthält den Hinweis, „daß wir niemals fertig werden, solange wir schaffen, und die, die nach uns kommen, auch nicht. Aber auch die, die heute als mustergültig gelten, werden es morgen nicht mehr sein, wenn sie in ihrem stetigen Vorwärtstreben nachlassen“. KARL KAISER beschließt diesen Abschnitt mit dem Wunsch: die ELEKTROMOTOREN-WERKE KAISER sollen stets sein

**Eine feste Burg
des freudigen Schaffens
im Aufbauwerk unseres Führers
ADOLF HITLER.**

Im Nachsatz zu dieser Betriebsordnung faßt KARL KAISER seinen Weg zum Erfolg vom einfachen Arbeiter zum Betriebsführer der ELEKTROMOTOREN-WERKE KAISER in wenigen, aber markanten Sätzen zusammen und gibt zum Schluß dem Leitgedanken Ausdruck, auf dem der Inhalt der ganzen Betriebsordnung aufgebaut ist:

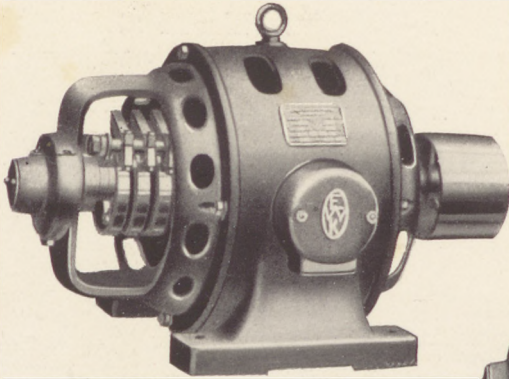
„Das Fundament unserer Firma ist nicht Kapital, sondern Arbeit. Ich war ihr erster Arbeiter und das Schicksal hat auf dieser Arbeit aufgebaut und gezeigt, daß Arbeit mehr wert ist als Gold. So entstand das Werk:

	Elektromotoren	Werke	Kaiser	
die	E	W	K	
durch	Eiserne	Willens	Kraft, in der durch unser Schaffen	
aus	Eisen	Wird	Kraft und diese nun	
		für Deutschland schafft.		



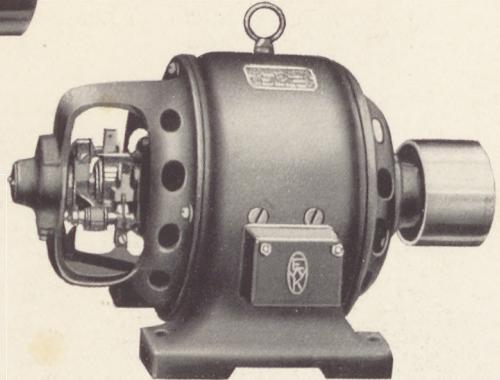
*Messestand Leipzig 1936 der Elektromotoren-Werke Kaiser,
seit 1920 ständige Aussteller auf der Technischen Messe in Leipzig*

Erzeugnisse der Elektromotoren-Werke Kaiser



Gleichstrom-Motor 5 PS

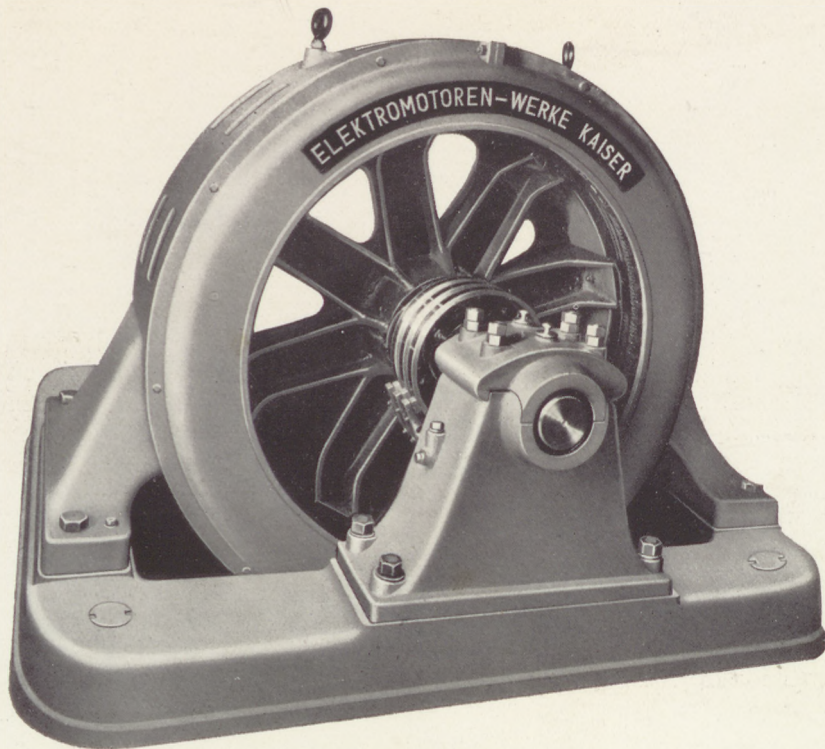
Einst



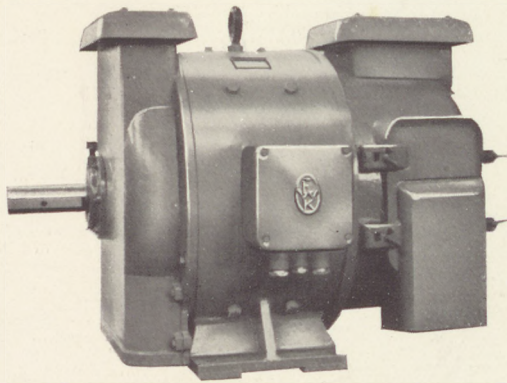
Drehstrom-Motor 5 PS

und

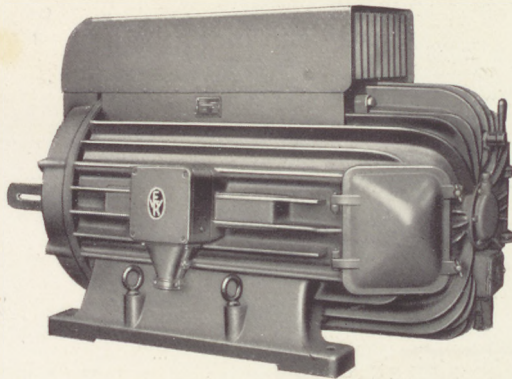
Jetzt



Motor für Fördermaschine



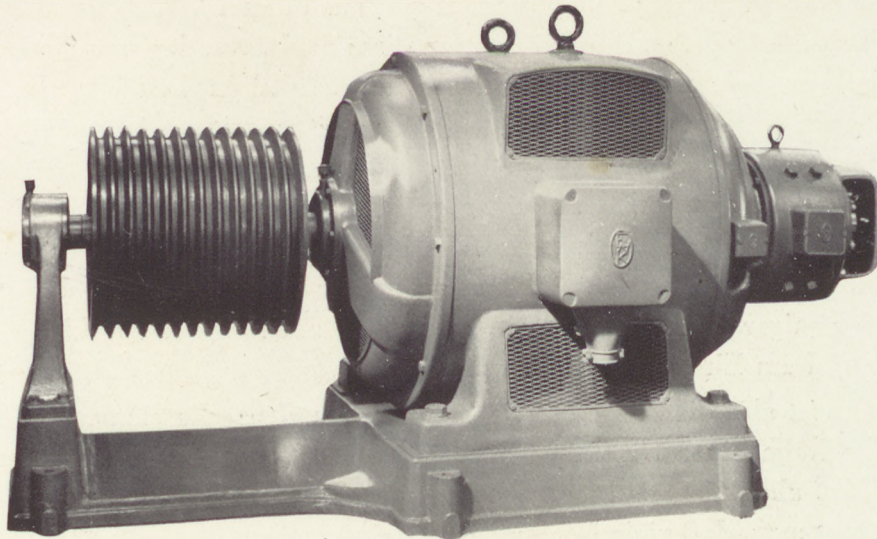
Gleichstrom-Generator schwallsicher



*Drehstrom-Generator 270 PS
geschlossene Ausführung*



*Vertikal-Motor 250 PS
für Pumpenantrieb*



Drehstrom-Generator 300 kVa 500 n mit Keilriemenantrieb

Soziale Einrichtungen und Betriebsgemeinschaften

Wenn man mit der Eisenbahn oder mit dem Auto von Berlin kommend in Frankfurt/Oder den Fluß überkreuzt, so befindet man sich schon im Sternberger Land. Zuerst geht der Weg durch Kunersdorf, einer alten historischen Stätte, die aus der Zeit Friedrich des Großen in der deutschen Geschichte bekannt ist. Dann durchfährt man 20 km eine höher gelegene, bewaldete Ebene. Hier weitet sich unser Blick, wenn man vor der ersten großen Talmulde, dem Lenzetal, steht und den gewuchtigen Kirchturm der Stadt Drossen erblickt, der der ganzen Gegend das Gepräge gibt. Erstaunt fragt der Reisende, wenn er in diesem Landstädtchen auf einmal auf Industriegebäude stößt: „Was wird denn hier gebaut?“ Und stolz erzählen dann die Drossener Kinder und auch die Erwachsenen: „Hier ist eine Elektromotoren-Fabrik von KARL KAISER, Zielenzig. Die soll noch größer werden als die Fabrik in Zielenzig.“ „Gehören die Häuser auch dazu?“ „Jawohl“, lautet die Antwort, „die gehören auch dazu. Darin wohnen seine Leute.“

Fährt man nun noch weiter gegen Osten, so bemerkt man, daß die Landschaft immer schöner wird. Man kommt erst durch einen großen Buchen- und Nadelwald, ehe sich der Blick wieder weiten kann und ein zweites, noch größeres Tal erblickt. Das ist das Postum-Tal. In diesem liegt die Stadt Zielenzig. Ein gewaltiger Kirchturm aus der Johanniterzeit gibt auch dieser 700 Jahre alten Stadt das Gepräge. Durchfährt man diese Stadt, von der man denkt, daß es sich um ein rein ländliches Städtchen handelt, nach Ostrow—Sternberg hin, gerade in der Mittagszeit, so ist man erstaunt, vielen Menschen in Arbeitskleidung zu begegnen. Bald steht man dann auch vor einer größeren Fabrikanlage. Schon in Drossen auf das Werk ELEKTROMOTOREN-WERKE KAISER aufmerksam geworden, erkennt man hier sofort, daß dieses der Zielenziger Betrieb sein soll, was dann auch durch ein kleines Schild am Eingang bestätigt wird.

Hier ist also die Stätte des werktätigen Schaffens, die man wohl in der Nähe einer Großstadt oder in der Industriegegend vermutet hätte, aber niemals hier. Schaut man sich nun selber um, so erkennt man, daß viele Gebäude einen eigenartigen Charakter haben. Fragt man hier: „Wem gehören denn diese Anlagen?“, so erhält

man auch hier die Antwort: „Die gehören alle KARL KAISER.“ Neugierig über das Schaffen eines Einzelnen durchwandert man den südlichen Teil von Zielenzig und Ostrow, und findet außer der Fabrik, Gartenhaus-Siedlungen, die fließendes Wasser, teils Bad, Garagen, Kinderspielplätze und Teichanlagen haben. An allen Häusern und Gebäuden liest man die Jahreszahlen ihrer Erbauung, so daß man als Fremder nunmehr kaum zu fragen braucht, denn der Stil der Anlagen verrät seinen Gründer.

Als sich KARL KAISER, wie bereits im ersten Teil der Chronik erwähnt, 1920 entschloß, hier in seiner Heimat einen Betrieb aufzubauen, mußte er mit anderen Verhältnissen rechnen.

Während der Betriebsführer großstädtischer Fabrikationsstätten, unbekümmert um die Wohnungsverhältnisse seiner Belegschaft, sich lediglich dem Ausbau seiner betriebstechnischen Anlagen widmen kann, mußte hier bei Errichtung der Betriebe in Zielenzig-Ostrow und Drossen durch die hier ganz anders gelagerten und

Der Betriebsführer KARL KAISER übergibt am Tage der Nationalen Arbeit 1933 vor seinem Landhause der Gefolgschaft des Werkes Zielenzig die Fahne





Wirtschaftsgebäude in Zielenzig-Ostrow (Landwirtschaft)

naturgegebenen Verhältnisse zunächst erst einmal die schwierige Frage der Unterbringung und Ansiedlung der Werksangehörigen in zweckmäßiger und auf weite Sicht ausgerichteter Planung gelöst werden. Früher war dieser Bezirk ein Abwanderungsgebiet, wofür die in Berlin und in anderen größeren Städten bestehenden Heimatvereine (z. B. der Heimatverein der Zielenziger in Berlin) ein beredtes Zeugnis sind.

Durch die von KARL KAISER errichteten Betriebs- und Heimstätten wurden erst die Voraussetzungen geschaffen, um die Bodenständigkeit seiner Werksangehörigen zu sichern.

Seine aufbauende potentielle Kraft, seine weitblickende Erkenntnis und sein ausgeprägtes soziales Empfinden für das Wohlergehen seiner Werksangehörigen ließ hier in den Heimstätten und großzügig angelegten Wohlfahrtseinrichtungen ein weithin sichtbares Dokument für den Sozialismus der Tat in höchster Vollendung entstehen. Was aber den von KARL KAISER errichteten Bauten und Anlagen zum Unterschied von vielen ähnlichen Einrichtungen anderer Unternehmungen in Deutschland ein besonderes Gepräge gibt und ihnen überragenden Wert verleiht, ist die Tatsache, daß alle seine Werkstätten und sozialen Einrichtungen nach seinen Ideen ausgeführt werden. Seine Gedanken und Pläne für die Errichtung neuer Anlagen, gleichviel ob sie nun der Fabrikation oder dem Gemeinwohl seiner Gefolgschaft dienen sollen, schöpfen



Siedlung „Ilsenhof“ in Zielentzig

immer aus der unversieglischen Quelle seiner idealen Lebensauffassung. KARL KAISER begnügt sich nicht damit, fremde Einrichtungen als Vorbilder zu benutzen; er ist vielmehr der Überzeugung, daß jede Organisation und die Formgebung großer Anlagen individuell gestaltet und deshalb von Grund auf neu erdacht werden müsse. Gerade in der Planung von sozialen Einrichtungen erblickt KARL KAISER die Entwicklung einer Fähigkeit, die man nicht durch bloßes Nachahmen anderer Einrichtungen erwerben könne. Seine Zielsetzungen sind immer darauf ausgerichtet, durch eigene Initiative Einrichtungen zu schaffen, bei denen die einzelnen Faktoren nach ihrer Leistungsfähigkeit und nach ihrer Bedeutung für den zu erreichenden Zweck eingeschätzt, eingeordnet und zu günstigster Entfaltung ihrer Wirkungsmöglichkeiten in ein harmonisches Ganze gebracht werden müssen, und dessen materielle Ausnutzung wieder allen am Werke Beteiligten zugute kommen soll. KARL KAISER offenbart uns auch hier die Genialität seines Schaffens und seine in der organischen Verbindung und gegenseitigen Durchdringung liegende geistige, technische und organisatorische Begabung, die ihn zu solchen unmittelbaren schöpferischen Leistungen befähigt.

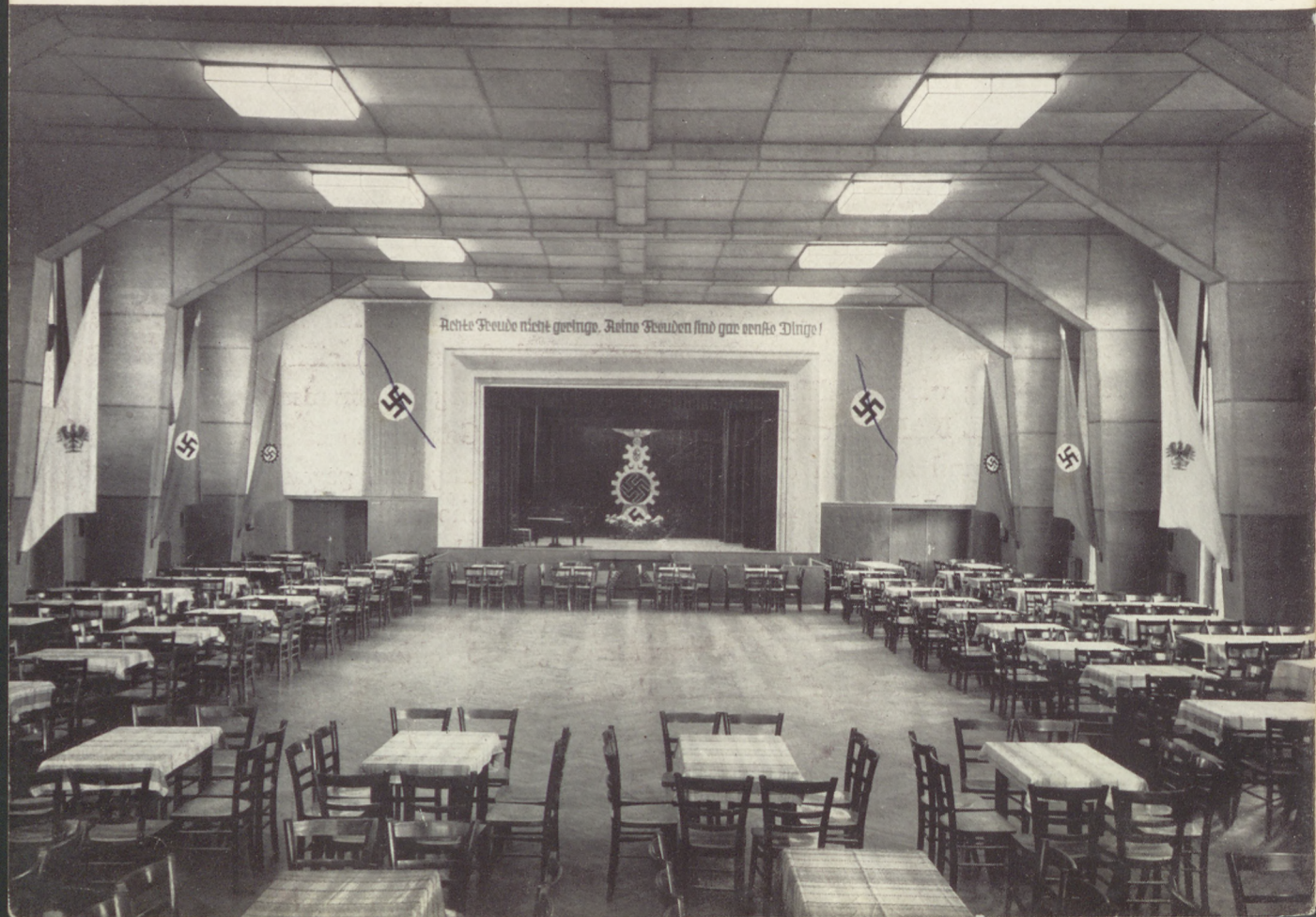
*„Ein Geist, den die Natur zum Meistergeist beschloß,
ist, was er ist, durch sich, wird ohne Regeln groß!“*

Von den Einrichtungen in Zielenzig-Ostrow verdient hier besondere Erwähnung *der Weinberg*, dessen wechselvolle Geschichte sich bis zum Jahre 1593 aktenmäßig verfolgen läßt. Er diente früher den alten Zielenziger Bürgern, als die Stadt noch mit einer Mauer umgeben war, als Ausflugsziel.

Das Gelände wurde vollkommen umgestaltet und folgende Anlagen für die Werksangehörigen errichtet:

Eine große Festhalle für über 1000 Personen mit neuzeitlich gebauter Theaterbühne, Künstlergarderoben, Orchesterraum, Speisesaal und altdeutscher Bauernstube; außerdem sind Wohnräume für die Familie des Ökonoms und 10 Fremdenzimmer vorhanden. In der stimmungsvoll gestalteten Festhalle fällt der Blick des Besuchers zuerst auf ein gegenüber dem Haupteingang befindliches großes Bild des Führers, das, von einem Eichenstamm mit Wurzel und Krone kunstvoll umrahmt, von dem Arbeitskameraden Paul Lück angefertigt wurde. Gegenüber stehen aus dem Gedenkbuch

Festsaal im „Weinberg“ in Zielenzig





Bauernstube im „Weinberg“ in Zielenzig

des Arbeitsdankes die Worte: *Hirn und Hand gleichviel! Der Arbeit letztes Ziel das Vaterland!* Oberhalb des großen Bühnenrahmens liest man folgende sinnvolle Strophe:

„Achte Freuden nicht geringe —
Reine Freuden sind gar ernste Dinge.“

Ganz besonders behaglich eingerichtet sind die unter der ganzen Fläche der großen Festhalle liegenden Räume des Weinkellers, die mit ihren interessanten Landschaftsbildern in den bleiverglasten Fenstern und eigens entworfenen Beleuchtungskörpern sowie mit

Weinkeller im „Weinberg“ in Zielenzig





Musik und Spielmanszug vor der Fabrik in Zielenzig am 1. Mai 1936

den weinlaubumrankten Säulengängen die Besucher in eine fröhliche Stimmung beim Eintreten versetzen. Ferner dient der Erholung ein großer Garten mit Veranda, von der man eine herrliche Aussicht hat auf die gegenüberliegenden Höhen des Sternberger Landes. Der im hinteren Teile des großen Gartens errichtete Musikpavillon erinnert an großstädtische Unterhaltungsstätten. Hier kann den Betriebsangehörigen an schönen Sommerabenden gute Unterhaltungsmusik ihres eigenen Musikzuges geboten werden. Die an den Garten anschließenden Terrassen führen zu einem großen Rasenplatz, der bei nationalen Kundgebungen als Aufmarschgelände dient und bei anderen Veranstaltungen für Volksbelustigungen benutzt werden kann.

Auf dem am „Weinberg“ errichteten Sportgelände sind alle Bedingungen erfüllt, die diese Anlagen für das Training des einzelnen Gefolgschaftsmitgliedes wie auch für die Wettkämpfe der Sportgemeinschaften zu einer idealen Pflegstätte für Leibesübungen gestalten. Ein großer Platz mit einer mustergültigen Anlage für alle Sportarten und einer 400-m-Aschenbahn dient der Ausübung der Leichtathletik und dem Rasensport. Ferner sind Plätze für den „weißen Sport“ im Entstehen und fast fertig. Südwestlich der großen Festhalle wurden aus einer früheren verfallenen Anlage 21 mit den neuzeitlichsten Einrichtungen ausgerüstete Schießstände errichtet, um Aug' und Hand für's Vaterland zu üben. Ebenso sind auch Kegelbahnen in dem erwähnten Garten vorgesehen.



Fabrik-Feuerwehr des Werkes in Zielenzig

Aus alledem geht deutlich hervor, daß der Betriebsführer KARL KAISER der Pflege der Leibesübungen seine ganz besondere Fürsorge angedeihen läßt, zumal er selbst in seinen wenigen Mußestunden sich eifrig sportlich betätigt, was ja, wie bereits erwähnt, durch die kürzlich erfolgte Verleihung des SA-Sportabzeichens offiziell anerkannt worden ist. Als Vorbild eines nationalsozialistischen Betriebsführers geht KARL KAISER also auch hier der heranwachsenden Jugend mit gutem Beispiel voran, getreu dem Grundsatz: „Die Kunst der Körperpflege ist die wohlfeilste Kunst; sie dient der Heranbildung einer gesunden, starken und leistungsfähigen Jugend.“

Ein weiterer Beweis dafür, daß KARL KAISER der Freizeitgestaltung seiner Werksangehörigen seine besondere Fürsorge widmet, ist eine Einrichtung, die wohl nur wenigen Betriebsgemeinschaften im Gau Kurmark zur Verfügung steht: Um den Werksangehörigen eine bequeme und billige Gelegenheit zu bieten, die Schönheiten ihrer deutschen Heimat kennenzulernen, wurde der hier im Bilde wiedergegebene Reise-Omnibus „Siegfried“ angeschafft. Der Wagen enthält 50 Sitzplätze und kann von den Teilnehmern kostenlos benutzt werden, damit sie die reizvollen Eindrücke der deutschen Gauen in kleineren Gesellschaftsfahrten gemeinsam genießen können.

Den Betriebsgemeinschaften der ELEKTROMOTOREN-WERKE
KAISER gehören folgende Gruppen an:

Werkschar	Turnabteilungen
Feuerwehr	Leichtathletik
Hauskapellen	Fußballmannschaft
Musikzug	Handball
Spielmannszug	Volkstanzgruppen
Männer-Werkchor	Laienspielgruppen.

Diese Gruppen werden durch Beschaffung von Bekleidungsstücken, Fahr- und Sportgeräten, sowie Stiftungen von Preisen laufend unterstützt. Zugleich bilden die Betriebsangehörigen die Stammmannschaft des Segelfliegersturmes.

Großes Interesse bringt KARL KAISER als Sohn des märkischen Landes aber auch seinem landwirtschaftlichen Besitz von zusammen 700 Morgen entgegen, der teilweise mit dem Industriebetrieb eng verbunden ist, da die Abgänge vorteilhaft selbst verwendet

Landhaus des Betriebsführers KARL KAISER in Zielenzig





Reise-Omnibus „Siegfried“ für Gemeinschaftsfahrten

werden können. Früher gehörte dieser Grund und Boden Besitzern, welche ihn wegen seiner geringen Erträge oft nicht ausnutzten, da er teils aus Sumpf oder Sand bestand. Hier hat KARL KAISER durch Urbarmachung des Bodens Großes geleistet. Ganze Berge sind in den Sümpfen verschwunden, wodurch mehrere Hektar brauchbaren Bodens gewonnen wurden. Treue Mitarbeiter halfen auch auf diesem Gebiet sein aufbauendes Streben verwirklichen. Inmitten dieses Gebietes mit der Aussicht auf die Stadt Zielenzig, liegt der hier im Bilde wiedergegebene *Wohnsitz des Betriebsführers*. Aus einer öden Sumpf- und Sandgegend ist hier eine Heimstätte entstanden, aus der so recht der Sinn des Besitzers für Schönheit spricht. Es wurden zunächst in mühevoller Arbeit zwei Dämme gezogen und das Wasser aus den Quellen aufgespeichert, und dadurch dem Hause ein schönes landschaftliches Gepräge gegeben. Von diesem Landhaus bietet sich ein herrlicher Ausblick auf den schönsten Ortsteil der Stadt Zielenzig und auf die dahinterliegenden bewaldeten Höhen des Sternberger Landes. Hier hat KARL KAISER sich ein beschauliches Heim geschaffen, in dem er im Kreise seiner Familie die wenigen freien Stunden der Erholung verbringt, die ihm seine großen und vielseitigen Pflichten für die Erhaltung und gedeihliche Entwicklung seiner umfangreichen Produktionsstätten erlauben. Seine Gattin Ilse, geb. Junker, aus einem alten märkischen Geschlecht stammend, ist KARL KAISER eine liebevolle und um



Ausflug des Musikzuges in den Spreewald



sein Wohlbefinden stets bemühte Hausfrau und fürsorgende Mutter ihrer sechs Kinder (4 Jungen, 2 Mädchen; 1 Sohn ist zum Heeresdienst eingezogen). Als treuer Lebenskamerad hilft sie ihm die schwere Bürde seiner verantwortungsvollen Arbeit tragen und steht ihm in allen wirtschaftlichen und sozialen Angelegenheiten mit Rat und Tat zur Seite. In seinem Heim erfreut sich das Auge besonders an den zahlreichen wertvollen und symbolhaft gestalteten Geschenken, die dem Hausherrn bei besonderen Anlässen als sichtbare Beweise der engen Verbundenheit zwischen Betriebsführer und Werksangehörigen überreicht werden. Zum Beispiel widmeten die Angehörigen des Berliner Betriebes ihrem Betriebsführer folgende Worte in Bronz Buchstaben auf Eichenholz:

„UNSEREM BETRIEBSFÜHRER!

*Du kamst nicht, wie viele, aus einem Palast,
Stets warst Du begleitet von Sorgen und Last.
So schufst Du ein Werk, gabst Vielen das Brot,
Und warst Du mal selber in tiefer Not,
Dann zwang Dich Dein Glaube zu neuer Tat.
Nun führe uns weiter, wir folgen Dir nach!“*

Weihnachten 1935.

Die Gefolgschaft Berlin.

Die enge Verbundenheit des Betriebsführers mit seinen Werksangehörigen befruchtet aber nicht nur das gemeinsame Schaffen in den Betrieben der ELEKTROMOTOREN-WERKE KAISER und



Ausflug des Musikzuges in den Spreewald

bei gemeinsamen Veranstaltungen an den Stätten der Erholung, sondern sie findet auch ihren beredten Ausdruck in der pietätvoll gestalteten Anlage der *Begräbnisstätten*, die KARL KAISER für seine Familie und für seine Mitarbeiter *auf dem alten Friedhof in Ostrow* errichten ließ. Nach einem von dem Stifter in allen Einzelheiten angelegten Plan wurde hier unter seiner persönlichen Anweisung und tatkräftigen Mitarbeit eine aus märkischen Findlingen kunstvoll zusammengefügte Mauer mit Namentafel errichtet, die später noch erweitert werden soll, und die in ihrer einfachen aber schönen Ausgestaltung dem ganzen Friedhof das Gepräge gibt. Mit der Errichtung dieser Begräbnisstätte verwirklichte KARL KAISER den Wunsch, auch über den Tod hinaus mit seinen einstigen Mitarbeitern verbunden zu bleiben.

Aber auch in seinem neuen Arbeitsfeld, in Drossen, hat KARL KAISER den Grundsatz, daß Eigentum nicht bevorrechtigt, sondern für die Gemeinschaft verpflichtet, in großzügiger und vorbildlicher Weise in die Tat umgesetzt.

Auch hier ist nicht nur mit der Gegenwart gerechnet, sondern durch den Ankauf der etwa 1000 m vom Betrieb entfernten *Mittelmühle*, die als solche nicht mehr in Betrieb war und nur landwirtschaftlich schlecht genutzt wurde, in die Zukunft geblickt worden! Die vom Vorbesitzer völlig vernachlässigten und zum Teil dem Verfall geweihten Gebäude und Stallungen wurden erneuert bzw. überholt und präsentieren sich heute, also nach kaum



Männerchor Werk Zielenzig

anderthalb Jahren als gepflegte und musterhaft gestaltete Anlagen eines vom Geist der Ordnung geführten Wirtschaftsbetriebes. Auch wurde die Wasserkraft von 24 PS wieder ausgenutzt; sie versorgt die bisherigen Gebäude und die entstehende Siedlung mit eigenerzeugtem Strom.

Außerdem wurde das anschließende Weinberggelände angekauft. Hier soll auf dem 400 Morgen großen Besitztum, dem schönsten Teil des Sternberger Landes, eine eigene Ferien- und Erholungsstätte errichtet werden. Am Rande eines großen Waldes und Sees

Segelflieger-Halle in Zielenzig mit neuer Siedlung



gelegen, in unmittelbarer Nähe der Stadt, bieten sich hier den Erholungsbedürftigen alle Bequemlichkeiten.

Später soll auch noch ein Altersheim für die alleinstehenden Männer und Frauen der Werke auf diesem Gelände errichtet werden.

Außerdem plant KARL KAISER die landschaftlich schönsten Teile seines umfangreichen Besitzes dem gemeinnützigen Wohnungsbau auch in Drossen zu erschließen. In der romantisch gelegenen Talmulde eines kleinen Fließchens, der Lenze, werden zurzeit breite Promenadenwege angelegt, Ruhebänke aufgestellt, die umsäumende Wildnis ausgerodet und aufgelichtet, um dann später hier ein Erholungsheim für die Werksangehörigen zu errichten.

KARL KAISER folgt auch hier wieder dem sozialen Gedanken, daß die Werksangehörigen mit ihren Familien die eindrucksvollen Bilder dieser märkischen Landschaft gemeinsam genießen sollen. Was hier ebenso wie in Zielenzig in jahrelanger, mühevoller Aufbauarbeit für das Gemeinwohl der Werksangehörigen geschaffen wurde und noch begonnen wird, ist verantwortungsbewußte, schöpferische Leistung mit dem Ziel, das durch die gemeinsame Arbeit erworbene Besitztum wieder für die Betriebsgemeinschaft nutzbringend zu gestalten. KARL KAISER hat in der Planung und baulichen Entwicklung seines Landbesitzes überzeugend unter Beweis gestellt, daß die beste Sozialpolitik zugleich auch die beste Wirtschaftspolitik sein kann. Seine schöpferischen Ideen finden besonders in Zielenzig ihren sichtbaren Ausdruck in dem Bau zweckmäßig angelegter Heimstätten-Siedlungen, vorbildlicher Aufenthaltsräume, Kameradschaftshäuser und Sportanlagen und bewirken durch den Geist, aus dem sie geboren sind, eine die gedeihliche Entwicklung der Betriebe befruchtende Steigerung der Leistung und Arbeitsfreudigkeit der gesamten Gefolgschaft der ELEKTROMOTOREN-WERKE KAISER.

Vom Gestern zum Morgen

Aus einer kleinen Alt-Berliner Reparatur-Werkstatt in dem kurzen Zeitraum eines Vierteljahrhunderts emporgewachsen zum 1000-Mann-Betrieb in einer von schweren Kämpfen um die Einigung und Wiederherstellung der Weltgeltung Deutschlands erfüllten Zeit, bedeutet eine gewaltige Leistung an mühevoller Arbeit und opferwilligem Wagemut. Das 25 jährige Bestehen der ELEKTROMOTOREN-WERKE KAISER gibt deshalb dem Jubilar eine willkommene Veranlassung, seinen Freunden und Mitarbeitern eine Bilanz in Wort und Bild über die Entwicklung der Betriebe seit ihrer Gründung zu überreichen.

Wenn heute die ELEKTROMOTOREN-WERKE KAISER auf ihre sich in ständigem Aufstieg vollzogene Entwicklung zurückblicken, so verdanken sie diesen schönen Erfolg in erster Linie dem unerschütterlichen Optimismus, dem unbeugsamen Arbeitswillen, der großen organisatorischen Begabung und vor allem der überragenden Persönlichkeit ihres Betriebsführers KARL KAISER. Was aber sein Lebenswerk, dessen Bedeutung als Pflegstätte deutscher Qualitätsarbeit im Elektromotorenbau weit über die Grenzen des europäischen Kontinents reicht, besonders wertvoll erscheinen läßt, ist die aus sozialem Geiste zusammengeschweißte Verbundenheit zwischen Betriebsführer und Gefolgschaft, die alle Glieder mit suggestiver Kraft durchströmt.

Überall Vorbild zu sein, jedem Mitarbeiter gerecht zu werden und den gemeinsam erzielten Gewinn dem Gemeinwohl seiner Gefolgschaft und darüber hinaus seinem Vaterlande wieder dienstbar zu machen, das sind die Bausteine, die KARL KAISER in mühevoller Arbeit und persönlichen Entbehrungen zusammengetragen hat, und die nun für alle Zeit als Fundamente seines Schaffens und Strebens den weiteren Aufbau der ELEKTROMOTOREN-WERKE KAISER tragen sollen. In dieser Verpflichtung erkennen wir zugleich die Zielsetzungen, die die innere und äußere Gestaltung der Betriebsführung auch im zweiten Vierteljahrhundert bestimmen und die wir als Abschluß dieser Chronik zusammenfassen in die Prägung:

*Wer dem Gemeinwohl dient mit Hirn und Hand,
der dient am besten seinem Vaterland!*

